



JAHRESBERICHT 2020

Diakonie 
Katastrophenhilfe

Inhalt

HILFE IN ZEITEN DER PANDEMIE ++ Die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe 2020



DAS TÖDLICHE VIRUS ++ Die Diakonie Katastrophenhilfe in der SARS-CoV-2-Bekämpfung



HILFE NACH VERHEERENDER EXPLOSION ++ Die Diakonie Katastrophenhilfe im Libanon



- 02 Inhaltsverzeichnis
- 03 Vorwort
- 04 Hilfe in Zeiten der Pandemie
- 06 Helfen, die große Not zu lindern
- 07 Wo wollen wir hin? Strategie 2021+
- 08 Das tödliche Virus
- 11 Libanon: Hilfe nach verheerender Explosion
- 12 Projekte weltweit

14 Weltweite Hilfe in Zahlen 16 Wie finanzieren wir uns? Finanzen 2020

- 21 Wie helfen wir? Aktiv in der Not
- 22 Wer unterstützt uns? Gut vernetzt
- 23 Wo sitzen wir? Weltweit gut aufgestellt
- 24 Wer verantwortet unsere Arbeit?
Vorstand und Gremien
- 24 Aufwendungen nach Aufwandsarten
- 25 Organigramm
- 26 Was planen wir? Ausblick auf Themen und
Herausforderungen
- 27 Impressum
- 28 Kontakt

Liebe Freundinnen und Freunde
der Diakonie Katastrophenhilfe,

zum ersten Mal werden Sie an dieser Stelle nun von mir begrüßt: Dagmar Pruin, Pfarrerin und neue Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe. Seit März 2021 leite ich die Organisation und erlebe dabei Tag für Tag das große Engagement und die ungebrochene Leidenschaft der Mitarbeitenden und Partnerorganisationen, mit denen sie in Not geratenen Menschen weltweit beistehen.



Unser Jahresbericht 2020 zeigt eindrücklich: Das vergangene Jahr war schwer. Die Corona-Pandemie hielt die Welt fest im Griff – und sie tut es noch. Viele Millionen infizierten sich mit Covid-19. Zu viele starben daran. Nationale Egoismen haben während der Pandemie zugenommen. Corona war zwar viele Monate das einzige Thema in der deutschen Öffentlichkeit, doch wie hart das Virus Länder ohne angemessene Test- und Behandlungsmöglichkeiten trifft, wurde dabei oft vergessen. Viele Länder in Afrika, Lateinamerika und Asien hatten keine andere Chance als harte Lockdowns zu verhängen, um ihre Bürger zu schützen. Diese verloren in der Folge millionenfach ihre Arbeit, ihre Lebensgrundlage und mussten hungern. Nun scheint die Weltgemeinschaft diesen Fehler zu wiederholen und „vergisst“ arme Länder auch bei den Impfungen.

Die global grassierende Pandemie ließ im vergangenen Jahr weitere schwere Katastrophen in den Hintergrund rücken: Heuschrecken fielen über Ostafrika her und zerstörten die Ernten und Vorräte. Dürren, Stürme, Fluten, Kriege – auch diese Bedrohungen des Lebens gehörten für Millionen Menschen zur Realität. Als im August 2020 im Hafen von Beirut 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat explodierten und über 300.000 Menschen ihr Zuhause verloren, hat die Diakonie Katastrophenhilfe innerhalb weniger Stunden Nothilfe-Maßnahmen angeschoben: Unsere erfahrenen Partner vor Ort kümmerten sich sofort um die Überlebenden, verteilten Lebensmittel – und gaben den Betroffenen in der Notsituation eine Perspektive.

Die Zusammenarbeit mit unseren lokalen Partnern, ihre Kraft und ihr Wissen machen unsere gemeinsame Hilfe so stark: Sie wissen am besten, wie wirkungsvoll geholfen werden kann. Sie sind schon vor Ort, bevor sich Katastrophen oder Krisen ereignen oder zuspitzen. Auch auf die Corona-Pandemie konnten wir dank unserer weltweiten Partner innerhalb weniger Tage reagieren und unsere Hilfsprojekte um Covid-19-Komponenten ergänzen.

Eines wird mir in diesem Amt jeden Tag eindrücklich vor Augen geführt: Hilfe kann nur wirksam werden, wenn viele Räder ineinandergreifen. Unsere Arbeit wird unterstützt von der Bundesregierung, der Europäischen Union und vielen Kooperationspartnern. Dafür danken wir. Damit Hilfe sich jeden Tag entfalten kann, braucht es unsere Mitarbeitenden in Deutschland, in den Ländern der Welt, und es braucht vor allem: Sie – ja, gerade Sie, liebe Landes- und Freikirchen, liebe Gemeinden, liebe Spenderinnen und Spender.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue in dieser herausfordernden Zeit – auch im Namen unserer Partner und vor allem der Millionen Menschen in Not, denen wir gemeinsam helfen konnten.

Bleiben Sie gesund
Ihre Dagmar Pruin

A handwritten signature in blue ink that reads "Dagmar Pruin". The signature is fluid and cursive.

Präsidentin Diakonie Katastrophenhilfe

Hilfe in Zeiten der Pandemie

Als Anfang 2020 die ersten Nachrichten von einer Seuche in China öffentlich wurden, war niemandem klar, wie groß und mächtig die Katastrophe sein würde, die da über die Welt hereinbrach. Die Kraftanstrengung, die diese Pandemie auch für die Diakonie Katastrophenhilfe und ihre Partner weltweit bedeutete, wurde erst allmählich sichtbar.

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist eine Organisation, die über ein breites Spektrum an Wissen und Instrumenten verfügt, um sofort in Notlagen einzugreifen und humanitäre Hilfe zu leisten. Ort und Zeit dieser Notlagen sind meist sehr klar definiert. Die Covid-19-Katastrophe aber traf 2020 die gesamte Welt. Alle Lebensbereiche. Dauerhaft. Die Gesundheitssysteme vieler Länder, in denen die Diakonie Katastrophenhilfe arbeitet, sind schlecht ausgestattet, es fehlt an Personal, Krankenhausbetten, Schutzausrüstung, Medikamenten, Sauerstoffflaschen. Diese Länder hatten oft keine andere Wahl als den harten Lockdown, um ihre Bevölkerung vor dem Virus zu schützen. Doch Lockdown bedeutet vielerorts, dass Einkommen wegbrechen und die Menschen innerhalb kürzester Zeit auf Hilfe angewiesen sind, um zu überleben.

Es wurde noch schwieriger, sich mit Lebensmitteln, Strom und Wasser zu versorgen. In Jordanien etwa war es zeitweilig verboten, überhaupt aus dem Haus zu gehen oder das Büro zu betreten. In Kenia gab es nächtliche Ausgangssperren, weil die Angst bestand, dass Einbrüche begangen werden, um an Lebensmittel zu gelangen. Solche Maßnahmen haben Auswirkungen auf alle Lebensbereiche und auch auf die Projekte der Diakonie Katastrophenhilfe. Not und Armut breiten sich aus - die Menschen brauchen schnelle Hilfe. Die Folgen der Pandemie zwangen die Diakonie Katastrophenhilfe, ihre Arbeitsweise von einem Tag auf den anderen umzustellen. Für die Mitarbeitenden des Hilfswerks und der Partnerorganisationen weltweit, ob in Nairobi, Islamabad, Amman oder Berlin, bedeutete dies zunächst die Umstellung der Arbeit auf Homeoffice und des Lebens auf Lockdown. Es

zeigten sich schnell deutliche Unterschiede zwischen dem Leben in einem Industrieland und dem Überleben in einem Konflikt- oder Katastrophengebiet. Während die Mitarbeitenden in Berlin sofort von zu Hause arbeiten konnten, waren die Grundvoraussetzungen an unseren Standorten im Ausland erheblich schlechter. Insbesondere die lokalen Mitarbeitenden verfügen nicht immer über einen Internetzugang oder Computer. Zur Unterstützung der lokalen Bevölkerung hat die Diakonie Katastrophenhilfe zahlreiche Projekte umgeplant und Gelder für Covid-19-Maßnahmen umgewidmet. In manchen Projekten wurden die Mittel aufgestockt. In anderen Projekten musste mehr Geld für Masken oder Desinfektionsmittel ausgegeben werden, damit das Projekt weiterlaufen konnte. So wurden sofort nach der verheerenden Explosion im Hafen von Beirut im

August neben warmen Mahlzeiten auch Hygiene- beziehungsweise Covid-19-Präventionspakete verteilt. Bis heute ist es eine Herausforderung, die regulär laufenden Projekte aufrechtzuerhalten. Die Kommunikation mit den Partnern ist erschwert und Besuche in den Projekten sind teilweise gar nicht möglich. Doch durch das große Engagement der Mitarbeitenden der Diakonie Katastrophenhilfe und der Partner weltweit konnten die Projekte weitergeführt werden. Die Diakonie Katastrophenhilfe sieht sich auch im zweiten Jahr der Pandemie mit großen Herausforderungen konfrontiert. Der Ausbruch von Corona hat auf dramatische Weise deutlich gemacht, wie stark die Schicksale der Menschen in allen Teilen der Welt verknüpft sind. Wir können die Herausforderungen der Zukunft nur gemeinsam bewältigen.



▲ Es ist die zurzeit größte humanitäre Krise der Welt: Der seit 2015 anhaltende Konflikt im Jemen hat das Land in unermessliche Not gestürzt. Die Diakonie Katastrophenhilfe verteilt unter anderem Wasserfilter, Kanister, Seife, Waschmittel.

KONFLIKT UND FLUCHT

Ungeachtet dessen ist für Millionen Menschen die größte Katastrophe aber nicht die Pandemie, sondern der Krieg. Die Anzahl der Konflikte, die kriegerische Ausmaße haben, ist 2020 gestiegen.

Nach zehn Jahren Krieg ist die Situation der Menschen in Syrien verzweifelt. Weiterhin sterben Menschen. Millionen sind auf der Flucht, die Versorgung der Menschen wird immer schwieriger. In der Region hat sich die Diakonie Katastrophenhilfe außerdem einen zweiten Schwerpunkt gesetzt: den Jemen. In dem seit sechs Jahren währenden Krieg sind 80 Prozent der Bevölkerung von humanitärer Hilfe abhängig.

Auch im Südsudan sind über 700.000 Menschen vertrieben und Konflikte schwelen weiter an vielen Stellen im Land. Der akute Befall der Felder durch Wüstenheuschrecken im Südosten des Landes und die Covid-19-Pandemie verschlechtern die Situation der Menschen zusätzlich.

Ein weiterer Krisenherd ist die Tigray-Region im Norden Äthiopiens. Anfang November eskalierte der Konflikt zwischen der staatlichen Armee und der Volksbefreiungsfront von Tigray. Zwar hat die äthiopische Regierung Ende November ihre Militäroffensive für beendet erklärt, die humanitäre Situation ist jedoch weiterhin katastrophal. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen sind auch im Mai 2021 noch mehr als vier Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen, mehr als 60.000 Menschen sind in den Sudan und in angrenzende Regionen innerhalb Äthiopiens geflohen. Die Diakonie Katastrophenhilfe versorgt Flüchtlinge in der Grenzregion Tigray/ Afar mit Nahrungsmitteln und unterstützt sie beim Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt.

NATURKATASTROPHEN

Auch Naturkatastrophen brachten 2020 viele Menschen um ihre Lebensgrundlagen und auch um ihr Leben. Im Sommer machten sich im Osten Afrikas riesige Heuschreckenschwärme über die Ernten her. Im November erreichten zwei Tropenstürme Mittelamerika. Sturm Eta verursachte schwere Erdbeben und Überschwem-



▲ In Kenia, Somalia, Äthiopien und dem Südsudan leidet die Bevölkerung mehrfach an Katastrophen. Die Diakonie Katastrophenhilfe verteilt unter anderem Wasser in einem Flüchtlingscamp in Somalia.

mungen. Allein in Guatemala kamen mehr als 150 Menschen ums Leben oder werden bis heute vermisst. In Honduras starben 93 Menschen. Eta verwüstete Agrarflächen, zerstörte Ernten. Nur wenig später traf Hurrikan Iota mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 165 Kilometern pro Stunde in Nicaragua auf Land. 38.000 Häuser wurden zerstört oder beschädigt, 160.000 Menschen mussten in Notunterkünften unterkommen, 21 Personen starben. Die Diakonie Katastrophenhilfe konnte mit ihren langjährigen Partnern und im Verbund mit dem kirchlichen Netzwerk ACT Alliance zehntausenden Menschen in der Region helfen.

Digitalisierung

In der Pandemie hat die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe einen Digitalisierungsschub erfahren, der sie auch weiterhin prägen wird. Notgedrungen sank die Anzahl an Dienstreisen. Viele Konferenzen wurden online organisiert, mit neuen, digitalen Werkzeugen wurde gemeinsam an Antrags-

dokumenten und Strategieplänen gearbeitet. Auch in Zukunft werden sich manche Aufgaben nur vor Ort erledigen lassen. Doch die Pandemie hat gezeigt, dass sich viele digitale Wege finden, die zu Erfolgen führen.

Strategie

Um die Strategie für die kommenden fünf Jahre zu entwerfen, hat die Diakonie Katastrophenhilfe 2020 die aktuellen Trends und Entwicklungen im humanitären Sektor sowie ihre langjährigen Erfahrungen analysiert, um in Zukunft noch wirkungsvoller zu helfen. Gemeinsam mit ihrer Schwesterorganisation Brot für die Welt wurde die Idee des „Triple Nexus“ mit Leben gefüllt. Künftig sollen Programmkonzepte zusammengedacht werden. Die drei Komponenten aus humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung werden als Gesamtheit begriffen. So können die Stärken beider Marken zusammengeführt und für neue Programmansätze genutzt werden.

Helfen, die große Not zu lindern

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat eine neue Präsidentin: Dagmar Pruin, Theologin, Pfarrerin, Streiterin für Dialog und Gerechtigkeit.



Am 1. März 2021 war es so weit: Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin startete als neue Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe. Mehr als zwei Jahrzehnte hatte Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel das Hilfswerk geleitet und geprägt. Nun bricht mit Dagmar Pruin eine neue Ära an.

Die promovierte Theologin hat in den vergangenen Jahren viel Erfahrung darin gesammelt, ein Spendenwerk zu lenken, internationale Partnerschaften auszubauen und mit kirchlichen und politischen Partnern zusammenzuarbeiten. Seit 2013 leitete sie als Geschäftsführerin die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, eine internationale Organisation mit Büros und Vereinsstrukturen in 13 Ländern. Sie wirkte außerdem als Direktorin des Programms Germany Close Up - American Jews meet Modern Germany. Ihr Studium der evangelischen Theologie hat Dagmar Pruin in Hamburg, Göttingen und Berlin absolviert. Ab 1998 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Rüdiger Liwak für Altes Testament

und Geschichte Israels an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2004 folgte die Promotion. Studienaufenthalte und Lehrtätigkeiten führten sie nach Jerusalem, Washington D.C. und Stellenbosch. Dagmar Pruin hat zudem den Forschungsbereich Religion und Politik an der Humboldt-Universität mitgegründet.

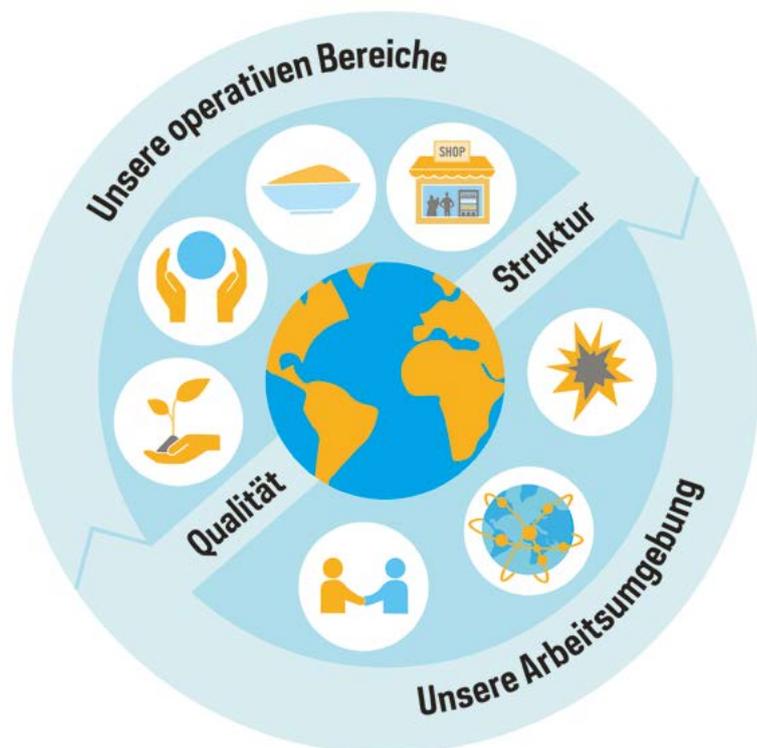
„Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe“, erklärte Dagmar Pruin zu ihrem Amtsantritt. Sie sei der Überzeugung: „Alles lässt sich zum Besseren ändern.“ Die Welt stehe – nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie und den rasant fortschreitenden Klimawandel – vor so großen Herausforderungen wie selten zuvor. „Ich habe in meinen ersten Monaten bei der Diakonie Katastrophenhilfe unglaublich viel Engagement und Sachverstand unter den Kolleginnen und Kollegen erleben dürfen. Daher bin ich mir sicher, dass wir für die Zukunft gut gerüstet sind. Hand in Hand mit unseren Partnerorganisationen werden wir jeden Tag dafür arbeiten, die große Not in der Welt ein Stück zu lindern“, sagt Pruin.

Die Corona-Pandemie lässt es derzeit noch nicht zu, Partner und Projekte persönlich kennenzulernen. Das will die neue Präsidentin jedoch nachholen, sobald es sicher möglich ist: „Ich freue mich sehr auf all die Begegnungen mit den Menschen, die sich mit uns gemeinsam dafür einsetzen, niemanden zurückzulassen – unsere Partner überall auf der Welt und die treuen Spenderinnen und Spender in Deutschland.“

Die Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt bilden gemeinsam mit der Diakonie Deutschland, dem evangelischen Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege, das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) e. V. Für das Werk sind am Hauptsitz in Berlin sowie an den Standorten im In- und Ausland 800 Mitarbeitende tätig. Das EWDE wird getragen von der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihren 20 Landeskirchen, den 17 Landes- und 67 Fachverbänden der Diakonie, den evangelischen Freikirchen sowie dem Evangelischen Missionswerk.

Wo wollen wir hin?

Strategie 2021+



Unsere Vision

MENSCHENWÜRDE IM FOKUS – durch lokalisierte humanitäre Hilfe

Unsere Mission

- Wir geben den Menschen Hoffnung und stellen ein Leben in Würde wieder her.
- Wir stärken unsere Partnerorganisationen.
- Gemeinsam investieren wir in Katastrophenvorsorge, Reaktionsfähigkeit und Widerstandskraft.

Unser Blick auf die humanitäre Hilfe heute

Seit mehr als 65 Jahren ist die Diakonie Katastrophenhilfe in der humanitären Hilfe tätig.

Kirchen und kirchliche Organisationen eint ein gemeinsames Diakonie-Verständnis, das uns dazu motiviert, Hilfe zu leisten. Wir helfen weltweit Menschen, die durch Katastrophen und Konflikte in Not geraten sind.

Heute basiert unsere Hilfe auf Kontext- und Bedarfsanalysen, Markt- und Risikobewertungen sowie Datensicherheit der Betroffenen. Ziel ist es, betroffenen Menschen ein Überleben in Würde und Sicherheit zu ermöglichen, ihnen eine Lebensperspektive zu erhalten und menschliches Leid zu lindern.

Dauerten unsere Projekte früher meist nur einige Monate, so finanzieren wir heute oft mehrjährige Projekte mit immer engeren Verbindungen zur Entwicklungszusammenarbeit. Angesichts solcher Programmkonzepte gewinnen Strategien an Bedeutung, die humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung zusammen denken – der sogenannte Triple Nexus.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen auch künftig die schutzbedürftigsten Menschen und Gemeinschaften. Ihnen zu helfen motiviert uns dabei, unsere Ansätze ständig weiterzuentwickeln.

Wo wollen wir hin?

UNSERE ARBEITSWEISE – ARBEITSUMGEBUNG

Wir sind davon überzeugt, dass die Menschen vor Ort und lokale Partnerschaften die Schlüssel zu wirksamer und nachhaltiger Hilfe sind. Unsere Programme entsprechen dem Grundsatz „Do No Harm“ und sind konfliktsensitiv. Sie berücksichtigen die Bedürfnisse betroffener Menschen, insbesondere von Frauen und Mädchen, in langanhaltenden Krisen. Dabei geht es uns darum, Menschen zu befähigen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen.

UNSER FOKUS – ARBEITSBEREICHE

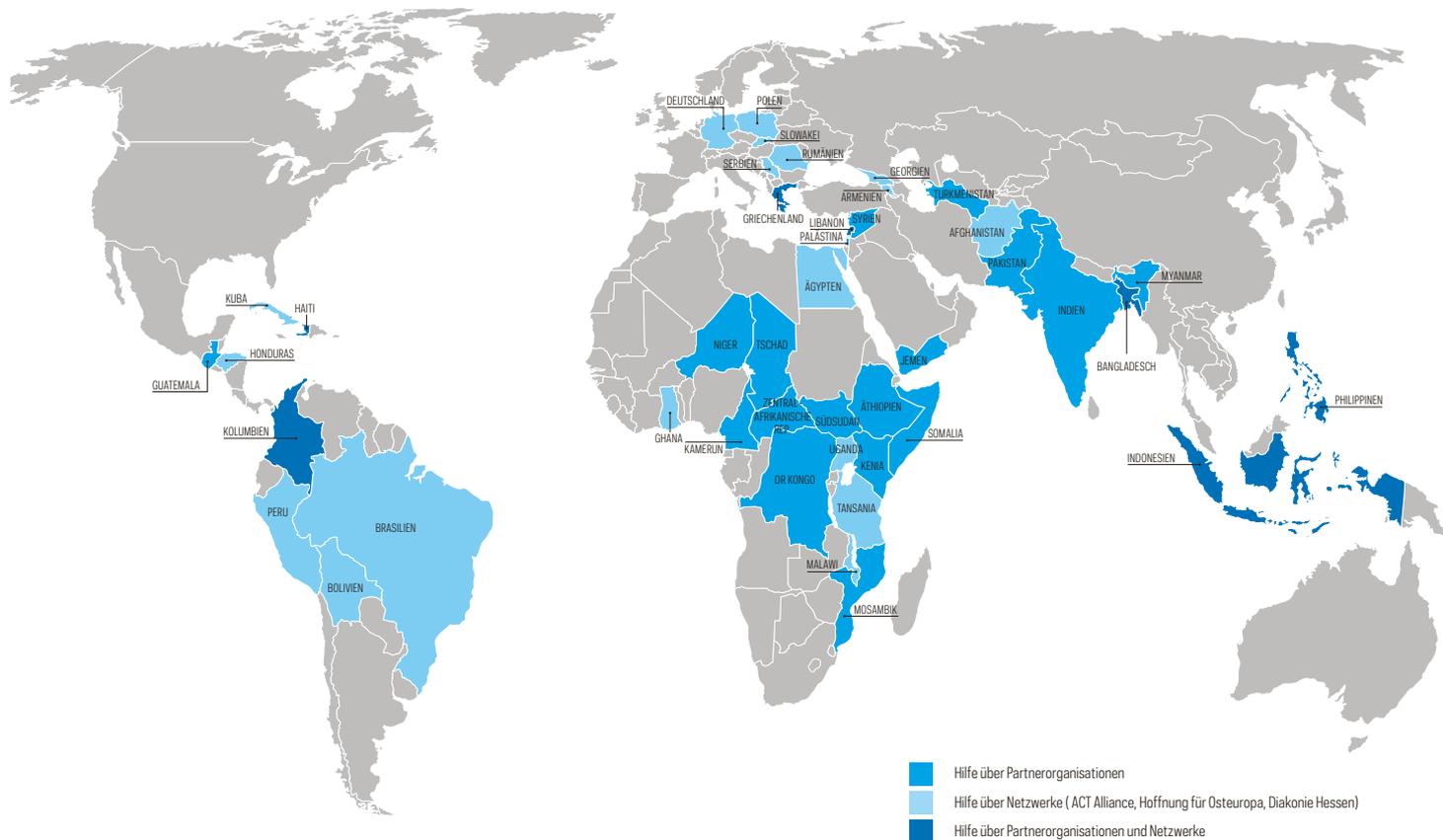
Die Diakonie Katastrophenhilfe und ihre Partnerorganisationen leisten auf ganzheitliche Weise humanitäre Hilfe. Wir wollen die bestehenden Fachkenntnisse verstetigen, weiter vertiefen und uns dadurch in folgenden Arbeitsbereichen stärker positionieren: (1) Sicherung, Schutz und psychosoziale Unterstützung, (2) Ernährungssicherheit und Ernährung, (3) Lebensgrundlagen und Märkte und (4) Katastrophenvorsorge und Eindämmung der Klimawandelauswirkungen. Künftig arbeiten wir mit Partnerorganisationen, die in mindestens einem der vier Fachgebiete spezialisiert sind oder bereit sind, ihre Fähigkeiten auszubauen.

Lesen Sie mehr zu unserer Strategie online unter: www.diakonie-katastrophenhilfe.de/ueber-uns

Das tödliche Virus

Die Bekämpfung der Covid-19-Pandemie

Corona-Hilfe weltweit



Die Zeichen der globalen Katastrophe zeigten sich schon im Januar des vergangenen Jahres: Das hoch ansteckende Corona-Virus SARS-CoV-2 schickte sich an, sich auf allen Kontinenten der Erde zu verbreiten. Bis Ende Dezember 2020 wurden mehr als 79 Millionen Infektionen gezählt, mehr als 1,75 Millionen Menschen sind infolge der Erkrankung gestorben. 220 Staaten haben Einreise- und Kontaktbeschränkungen erlassen, um die Ausbreitung von Covid-19 zu verlangsamen. Besonders betroffen sind bis heute die

Menschen in den ärmsten Staaten der Welt, dort, wo es keine funktionierenden Gesundheitssysteme gibt und die Wasserversorgung völlig unzureichend ist. Unter großen Risiken leben auch die rund 80 Millionen Geflüchteten weltweit. Sie wohnen oft stark beengt unter katastrophalen hygienischen Bedingungen und ohne gesundheitliche Versorgung. Es ist nicht das Virus allein, das die Menschen weltweit bedroht: Auch die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie fordern einen hohen Tri-

but. Die Lockdowns, Ausgangssperren, Kontaktverbote sowie die eingeschränkte Mobilität nehmen Millionen Menschen, besonders wenn sie im informellen Sektor tätig sind, die Möglichkeit zu arbeiten und ein Einkommen zu verdienen. Der Hunger breitet sich im Schatten der Pandemie in vielen Teilen der Welt rasant aus.

Aufklärung und Prävention zum Schutz vor dem Virus

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat bei Ausbruch der Pandemie ihre weltweiten Hilfsprojekte angepasst. Es wurden Maßnahmen zu Aufklärung und Prävention durchgeführt, Plakate und Flugblätter zu Hygienepraktiken gedruckt, Radiospots geschaltet und freiwillige Helfer geschult. Außerdem wurden Handwaschstationen errichtet sowie Seife und Desinfektionsmittel verteilt.

SOMALIA: Hygienehilfen für Binnenvertriebene

Gemeinsam mit Partnerorganisationen wurde in den Projektregionen Beletweyne und Hobyó ein Hygiene-Ausschuss gebildet, der aus jeweils 15 Mitgliedern besteht. Sie genießen hohes Vertrauen in ihren Gemeinden und helfen dabei, Vorurteile und Missverständnisse im Umgang mit Covid-19 abzubauen. Außerdem fanden Hygieneschulungen für die Bevölkerung statt. In den Siedlungen der Vertriebenen wurden Informationen auch über Lautsprecherwagen und Radio-Nachrichten verbreitet. Im Distrikt Hobyó erhielten fast 2.000 Menschen Gutscheine für Hygiene-Pakete, die auch Material zum Schutz vor dem Corona-Virus enthalten.



▲ Wichtige Hygiene: im Flüchtlingslager Bulsho wäscht sich eine Frau in Beletweyne die Hände.



▲ Abdia Elmi auf dem Weg zu einer Lebensmittelverteilung im Nordosten Kenias.

KENIA: Prävention und Nahrungsmittel für Hirtengemeinschaften

In vier Gemeinden der nordöstlichen Provinz Marsabit wurden Aufklärungskampagnen zur Prävention gegen die Ausbreitung des Corona-Virus für rund 19.500 Menschen durchgeführt. Außerdem wurden mehr als 8.800 Personen mit Nahrungsmittelhilfen unterstützt. Abhängig von der lokalen Verfügbarkeit von Grundnahrungsmitteln erhielten die Menschen Hilfe entweder in Form von Bargeld oder durch direkte Lebensmittelverteilungen – pro Familie 14 Kilo Mais, 14 Kilo Maismehl, 10 Kilo Bohnen sowie 2 Liter Speiseöl.

WESTAFRIKA: Corona-Hilfe für die Tschadseeregion

2.787 Schutzmasken, 3.392 Kartons Seife und 154 Handwaschvorrichtungen – das sind nur einige Zahlen aus der Corona-Hilfe, die zwischen März und Oktober 2020 im Tschad und Niger geleistet wurde. So wurden in der Tschadseeregion Präventionsmaßnahmen in laufende Hilfsprojekte integriert und zusätzliche Kleinprojekte gestartet, um Gemeinden in abgelegenen Gebieten aufzuklären und mit Hygienematerialien auszustatten. Auch Nahrungsmittel gehörten zur Hilfe, denn wie in vielen Ländern führten die Bewegungseinschränkungen und Lockdowns unmittelbar zu Lebensmittelknappheit und Hunger. In der Zentralafrikanischen Republik und in Kamerun wurden außerdem rund 22.500 Menschen zu Ernährungs- und Hygienepraktiken geschult. Außerdem wurden 25 Dörfer und vier Flüchtlingscamps in Kamerun sowie 30 Dörfer in der Zentralafrikanischen Republik mit Handwaschstationen ausgestattet.



▲ Schutzmasken, Seife und andere Hygieneartikel verteilte der Projektpartner vor Ort.

KOLUMBIEN: VENEZOLANISCHE FLÜCHTLINGE IN NOT

Eine Partnerorganisation unterstützte knapp 2.800 Menschen, vor allem venezolanische Flüchtlinge, in der Grenzprovinz Norte de Santander mit Gutscheinen und Bargeldhilfen, die sie für ihre dringlichsten Bedarfe einsetzen konnten. Zudem wurden Hygiene-Pakete verteilt, die Schutzmasken, Flüssigseife und Handtücher enthielten. 120 aus gesundheitlichen oder anderen Gründen immobile Menschen erhielten Beratung am Telefon.



▲ Die Partnerorganisation unterstützt venezolanische Flüchtlinge mit Hygiene-Paketen.



▲ Lebensmittelverteilung für Bedürftige in Shimla, Bundesstaat Himachal Pradesh.

INDIEN: Hilfe für Wanderarbeiter und Tagelöhner

Die Situation von Millionen Menschen war während der Lockdowns verzweifelt. Nahrungsmittel gehörten gerade während der Lockdowns zu den wichtigsten Hilfsgütern. Angesichts des immensen Bedarfs war der jährliche Nothilfe-Fonds für Indien rasch aufgebraucht. Durch Spenden konnten im Sommer zusätzlich 100.000 Euro für Indien bereitgestellt werden. Allein im August und September 2020 wurden so 15.600 Menschen mit Nahrungsmittelpaketen, Hygiene-Paketen und Bargeldhilfen unterstützt. Besonders unterstützt wurden Wanderarbeiter, die während des ersten Lockdowns im Nirgendwo strandeten.

PHILIPPINEN: Bargeld und Nahrungsmittel für das Überleben

In drei Gemeinden erhielten besonders Bedürftige Hilfspakete mit Grundnahrungsmitteln wie Reis, Öl, Mungobohnen und Trockenfisch. Zum Schutz vor Corona waren auch drei waschbare Schutzmasken, zwei Seifen und ein halber Liter Desinfektionsmittel in jedem Paket. In einem weiteren Hilfsprojekt unterstützte eine Partnerorganisation zusammen mit ihrem lokalen Netzwerk mehr als 8.000 Menschen mit Nahrungsmittelgutscheinen und Bargeldhilfen. Viele der dringend benötigten Nahrungsmittel, etwa Reis und Öl, wurden auch direkt in abgelegene Gemeinden transportiert, da die Menschen ihre Dörfer nicht verlassen durften.



▲ Bargeldhilfen sichern das Überleben der ärmsten Bevölkerungsteile.

LIBANON ++ Hilfe nach verheerender Explosion



▲ Warme Mahlzeiten werden in der Gemeindegüche zubereitet und zu Bedürftigen gebracht.

Es waren Bilder, die die Welt erschütterten: Am 4. August 2020 explodierten 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat in einem Warenlager im Hafen von Beirut. Nach Angaben des libanesischen Gesundheitsministeriums wurden mindestens 180 Menschen getötet und etwa 6.000 verletzt.

Weite Bereiche des Hafens, der für die Versorgung des Landes von zentraler Bedeutung ist, wurden zerstört oder beschädigt - ebenso die Silos, in denen ein Teil der nationalen Getreide-Reserven lagerte. Drei Krankenhäuser wurden zerstört, weitere Krankenhäuser erlitten so schwere Schäden, dass die Behandlung der vielen Patienten nicht mehr möglich war.

Auch die umliegenden Wohngebiete wurden schwer beschädigt. Die enorme Druckwelle der Explosion riss Fenster aus den Rahmen und ließ jegliches Glas bersten. Nach offiziellen Schätzungen verloren rund 300.000 Menschen ihr Zuhause.

International Orthodox Christian

Charities (IOCC), eine Partnerorganisation der Diakonie Katastrophenhilfe, begann unmittelbar nach der Katastrophe mit der Soforthilfe. Nur wenige Tage nach dem Unglück wurde eine Gemeinschaftsküche errichtet, die Notleidende mit warmen Mahlzeiten versorgte.

An 200 besonders arme Familien verteilte IOCC an drei Tagen pro Woche warme Mahlzeiten. Das Essen wurde in wiederverwendbaren, hitzebeständigen Lebensmittelbehältern direkt zu den Familien nach Hause geliefert. 1.000 Menschen wurden so mit Nahrung versorgt.

Knapp 1.800 Mahlzeiten wurden außerdem zwischen August und Oktober ausgeliefert. Außerdem konnten einige Menschen als Koch, in der Fahrbereitschaft oder in der Sozialarbeit zusätzlich Geld verdienen.

IOCC setzte zudem 135 Wohnungen instand. Die Mitarbeitenden bauten neue Fenster und Türen ein, erneuerten Stromleitungen und reparierten

Wasserleitungen und Sanitäreanlagen. Zum Jahresende wohnten die ersten 28 Familien wieder in ihrem Zuhause. Außerdem wurden 15 kleine Läden renoviert, mit denen Familien wieder eine Lebensgrundlage erwirtschaften können. Dazu gehören Lebensmittelhändler, Bäckereien, Snackverkäufer, ein Friseurladen und auch ein Geschäft mit Elektroartikeln.

Die Ausbreitung des Corona-Virus in der schwer getroffenen Stadt verschärfte die Situation der Notleidenden zusätzlich. Ein Teil der Gesundheitseinrichtungen wurde zerstört, sodass viele Menschen keinen Zugang mehr zu einer Basisversorgung hatten. Deshalb wurden 700 Familien mit Hygiene-Paketen versorgt, in denen Schutzmasken, Seife und Desinfektionsmittel enthalten sind.

Durch die verschiedenen Hilfsmaßnahmen konnten in Beirut bis Ende Februar 2021 insgesamt 5.175 Menschen unterstützt werden.

Projekte weltweit

Unsere Hilfe in den Regionen

DR KONGO: Hilfe für Überlebende sexualisierter Gewalt

Nirgendwo ereignen sich so viele Vergewaltigungen und andere Formen sexualisierter Gewalt wie in der Demokratischen Republik Kongo. Mehr als 600 Vergewaltigungen wurden in 15 Monaten allein in der Nord-Kivu-Provinz gemeldet. Die Dunkelziffer wird weit höher liegen. Zusammen mit den kongolesischen Partnerorganisationen hilft die Diakonie Katastrophenhilfe Überlebenden mit medizinischer Erstversorgung, psychosozialer Begleitung und Maßnahmen zur Reintegration in die Familie und Gemeinschaft. Während der Behandlung erhielten die Frauen zudem Nahrungsmittelrationen, sodass ihre Familien versorgt sind. Im vergangenen Jahr wurden 385 Überlebende, darunter 30 Minderjährige, betreut.



▲ Maombi Kavugho Piriripiri erhielt Hilfe von einer Frauengruppe in der Nachbarschaft.

MOSAMBIK: LEID DURCH EXTREME REGENFÄLLE

Knapp ein Jahr nach den verheerenden Zyklonen Idai und Kenneth im Frühjahr 2019 musste die Bevölkerung in einigen Provinzen erneut mit Wetterextremen kämpfen. Seit Anfang 2020 litten knapp 60.000 Menschen unter Starkregenfällen mit schweren Überschwemmungen. 10.000 Häuser wurden beschädigt, 28 Menschen kamen ums Leben. Zusammen mit langjährigen Partnerorganisationen führt die Diakonie Katastrophenhilfe ein mehr-

jähriges Hilfsprogramm durch. Dabei sollen vor allem die Lebensgrundlagen wiederhergestellt werden. Dafür wurden landwirtschaftliche Geräte und Saatgut an 10.000 Familien, etwa 50.000 Menschen, verteilt, unter anderem Samen für Tomaten, Karotten und Kohl - Sorten, die schnell wachsen und reifen.



▲ José und seine Frau Danielle erhalten Unterstützung, ihr Haus neu aufzubauen.

OSTAFRIKA: DAUERNOTLAGE IN VIELEN LÄNDERN DER REGION

Seit dem Frühjahr 2020 spitzt sich die humanitäre Lage zu: In Kenia, Somalia, Äthiopien und dem Südsudan leidet die Bevölkerung durch verschiedene gleichzeitig auftretende Katastrophen. In Somalia und dem Südsudan etwa haben immer neue Überschwemmungen Ackerland überflutet und Ernten zerstört. Gleichzeitig grassiert in der Region eine Heuschreckenplage, gewaltsame Konflikte schwelen weiter und der Ausbruch der Pandemie hat die soziale und wirtschaftliche Situation weiter verschärft. Unsere Partnerorganisationen haben verschiedene Hilfsmaßnahmen organisiert: Notfall-Latrinen wurden gebaut und Seife und Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt, Brunnen ausgebessert und lokale Komitees geschult, die die Anlagen instand halten. Außerdem wurden Saatgut und landwirtschaftliche Geräte verteilt. 15.000 besonders bedürftige Menschen erhiel-

ten Bargeldhilfen und Nahrungsmittelgutscheine.



▲ Wasserverteilung im Flüchtlingscamp El Jale in Somalia.

SYRIEN: Winterhilfe für notleidende Familien

Fast zehn Jahre nach Kriegsbeginn dauern die Feindseligkeiten an: Menschen werden weiter vertrieben - und verlieren ihr Leben. Die Lebensgrundlagen der Bevölkerung sind komplett zerstört. Mehr als elf Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Gerade die Wintermonate setzen den Menschen zu. Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützte 350 Frauen und Männer, die Mützen, Schals und Handschuhe für Kinder strickten. 60 Menschen nähten Gesichtsmasken zum Schutz vor dem Corona-Virus und 20 Personen leisteten Reinigungsarbeiten zur Desinfektion und Hygiene. 4.200 Kinder in Schulen, Vertriebenencamps und Sammelunterkünften erhielten die fertigen Kleidungsstücke.



▲ Strahlende Kinderaugen und etwas Wärme in der unbeheizten Schule.

GUATEMALA: ZERSTÖRUNG DURCH HURRIKANE

Am Nachmittag des 3. Novembers 2020 traf Hurrikan Eta, ein Wirbelsturm der Kategorie 4, in Mittelamerika auf Land und verursachte verheerende Schäden und Überschwemmungen. Nur zwei Wochen später verstärkte Hurrikan Iota die Notlage der Menschen. Die Diakonie Katastrophenhilfe konnte mit ihrer Partnerorganisation in Guatemala rasch erste Hilfsgüter für die Betroffenen bereitstellen: 2.300 Menschen erhielten Nahrungsmittel-Pakete für die erste Zeit nach der Katastrophe. Außerdem wurden Medikamente beschafft. Im Laufe der Zeit wurden weitere Lebensmittel-Pakete an 4.600 Menschen verteilt. Damit die Menschen mit sauberem Trinkwasser versorgt sind, verteilten die Mitarbeitenden ökologische Wasserfilter.



▲ Ein Sack Mais sichert das Überleben der bitterarmen indigenen Landbevölkerung.

HAITI: LEBEN MIT NATURKATASTROPHEN

In den vergangenen Jahren konnten sich die Menschen auf Haiti immer schlechter mit Nahrung versorgen. Nicht nur Naturkatastrophen wie Hurrikane zerstören die Ernten: Auch Dürre und Wassermangel lassen die Erträge schrumpfen. Hunger breitet sich aus. Während 2018 noch 1,3 Millionen Menschen an Nahrungsmittelknappheit litten, sind es jetzt mehr als 3,6 Millionen. Neben dem Bau von Not-

fallzentren wurden in Hilfsprojekten lokale Katastrophenkomitees geschult und Notfallpläne ausgearbeitet, damit sich die Gemeinden in Risikogebieten bei künftigen Katastrophen besser schützen können. Außerdem wurden Kleintiere wie Ziegen und Hühner sowie Saatgut und Obstbaumsetzlinge verteilt. In Schulungen lernten die Menschen neue Zucht- und Anbautechniken, die künftig eine ausreichende Versorgung ermöglichen sollen. Das stärkt die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung.

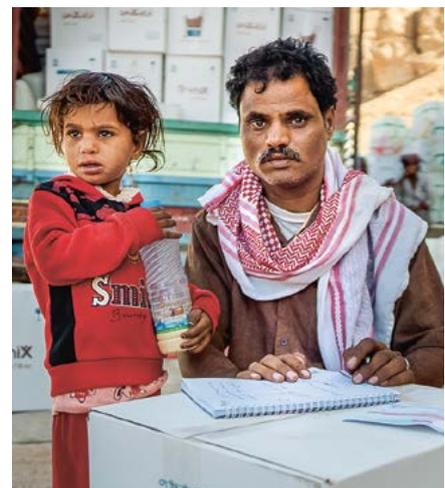


▲ Resilienz ist ein wichtiges Ziel für die lokale Bevölkerung beim Wiederaufbau.

JEMEN: Hilfe gegen Hunger im Krieg

Der Krieg hat die Lebensgrundlagen der Bevölkerung zerstört. 20 der 30 Millionen Einwohner sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, mehr als sieben Millionen Menschen benötigen Nahrungsmittelhilfen. Rund zwei Millionen Kinder unter fünf Jahren sind unterernährt und dadurch besonders anfällig für Krankheiten. Vier Millionen Menschen wurden vertrieben und leben unter oft menschenunwürdigen Bedingungen in notdürftigen Camps. Zu den Schwerpunkten des Hilfsprogramms gehört, die Trinkwasserversorgung und die Hygienesituation zu verbessern. Dafür wurden Wassernetzwerke saniert, Latrinen gebaut und Familien mit Hygiene-Paketen versorgt.

Ergänzend wurden Wasserfilter verteilt und lokale Wasserkomitees geschult, die die Wasserqualität überwachen und die technischen Anlagen instand halten. Zur Verbesserung der Ernährungssituation nehmen 6.000 Menschen an einem Cash-for-Work-Programm teil.



▲ Vorrangig ist die Verteilung von Hygienepaketen Wasserfilter, Kanister, Seife, Waschmittel.

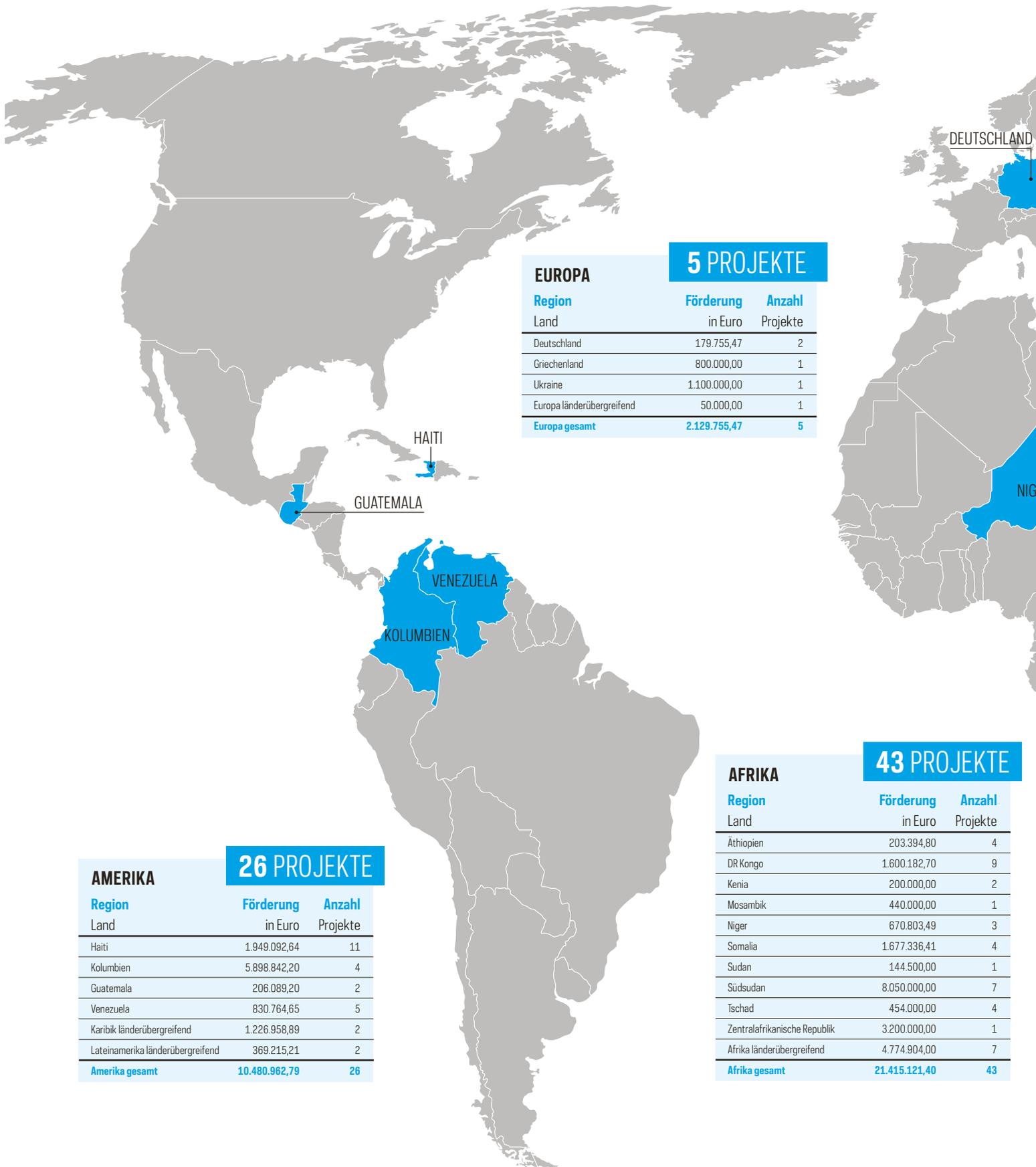
ARMENIEN: Versorgung mit dem Lebensnotwendigsten

Der bewaffnete Konflikt mit Aserbaidschan traf Armenien und Bergkarabach schwer. Rund 100.000 Geflüchtete haben alles Lebensnotwendige verloren und sind auf Hilfe angewiesen. Das armenische Sozial- und Gesundheitssystem war durch die Corona-Pandemie schon erschöpft – der Zustrom der Menschen aus Bergkarabach überforderte es vollends. Gemeinsam mit Partnern verteilte die Diakonie Katastrophenhilfe Lebensmittel und Hygieneartikel an 2.000 Menschen. Zudem wurden 350 Menschen mit Bettwäsche-Sets versorgt. Vielen Geflüchteten wurden Haushaltsgeräte zur Verfügung gestellt sowie Gelder zur Bezahlung der Nebenkosten.

Ausführliche Informationen zu allen Hilfsprojekten der Diakonie Katastrophenhilfe finden Sie auf unserer Website:

www.diakonie-katastrophenhilfe.de/projekte

Weltweite Hilfe in Zahlen



5 PROJEKTE

EUROPA

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
Deutschland	179.755,47	2
Griechenland	800.000,00	1
Ukraine	1.100.000,00	1
Europa länderübergreifend	50.000,00	1
Europa gesamt	2.129.755,47	5

26 PROJEKTE

AMERIKA

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
Haiti	1.949.092,64	11
Kolumbien	5.898.842,20	4
Guatemala	206.089,20	2
Venezuela	830.764,65	5
Karibik länderübergreifend	1.226.958,89	2
Lateinamerika länderübergreifend	369.215,21	2
Amerika gesamt	10.480.962,79	26

43 PROJEKTE

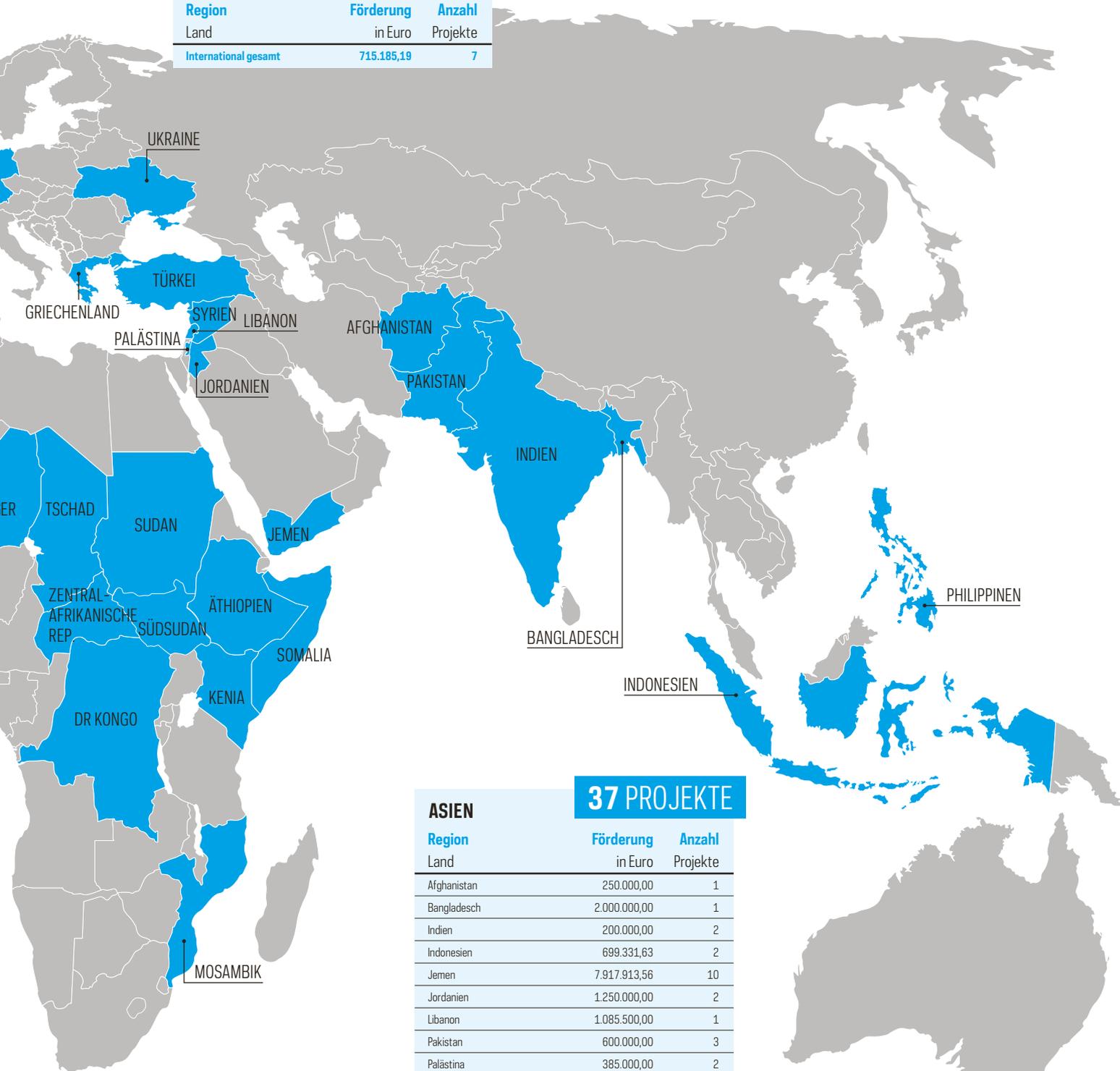
AFRIKA

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
Äthiopien	203.394,80	4
DR Kongo	1.600.182,70	9
Kenia	200.000,00	2
Mosambik	440.000,00	1
Niger	670.803,49	3
Somalia	1.677.336,41	4
Sudan	144.500,00	1
Südsudan	8.050.000,00	7
Tschad	454.000,00	4
Zentralafrikanische Republik	3.200.000,00	1
Afrika länderübergreifend	4.774.904,00	7
Afrika gesamt	21.415.121,40	43

INTERNATIONAL

7 PROJEKTE

Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
International gesamt	715.185,19	7



ASIEN

37 PROJEKTE

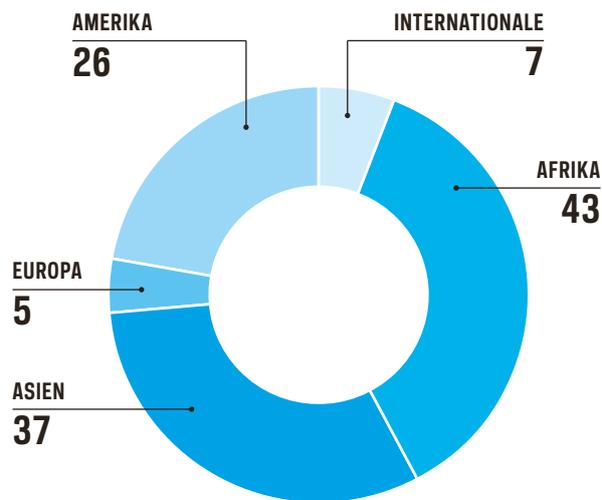
Region	Förderung	Anzahl
Land	in Euro	Projekte
Afghanistan	250.000,00	1
Bangladesch	2.000.000,00	1
Indien	200.000,00	2
Indonesien	699.331,63	2
Jemen	7.917.913,56	10
Jordanien	1.250.000,00	2
Libanon	1.085.500,00	1
Pakistan	600.000,00	3
Palästina	385.000,00	2
Philippinen	400.557,92	3
Syrien	3.961.565,21	5
Türkei	3.990.000,00	3
Asien länderübergreifend	150.000,00	2
Asien gesamt	22.889.868,32	37

Wie finanzieren wir uns?

FINANZEN 2020 ++ Zahlen und Fakten auf einen Blick

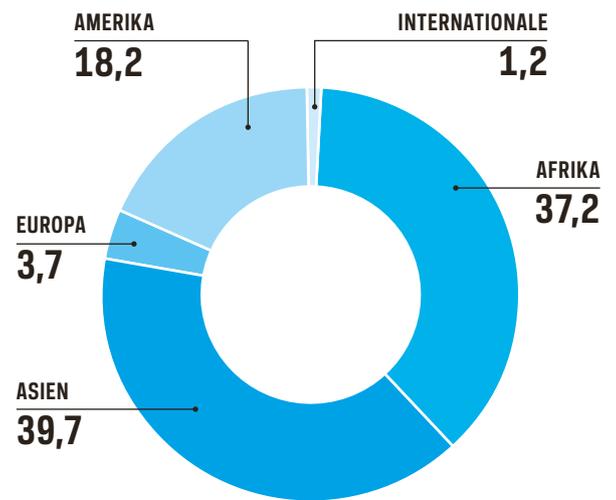
Projekte

ZAHLE DER PROJEKTE PRO KONTINENT
(GESAMT 118 PROJEKTE)



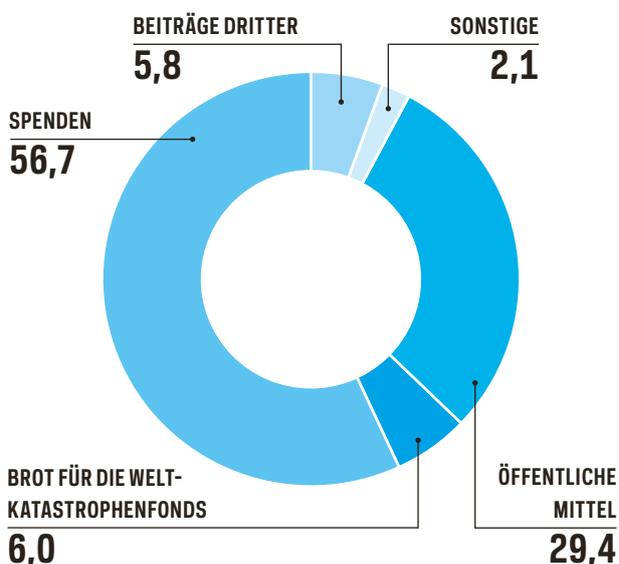
Projektförderung

BEWILLIGTE MITTEL NACH REGIONEN IN PROZENT
(GESAMT 57,7 MIO. EURO)



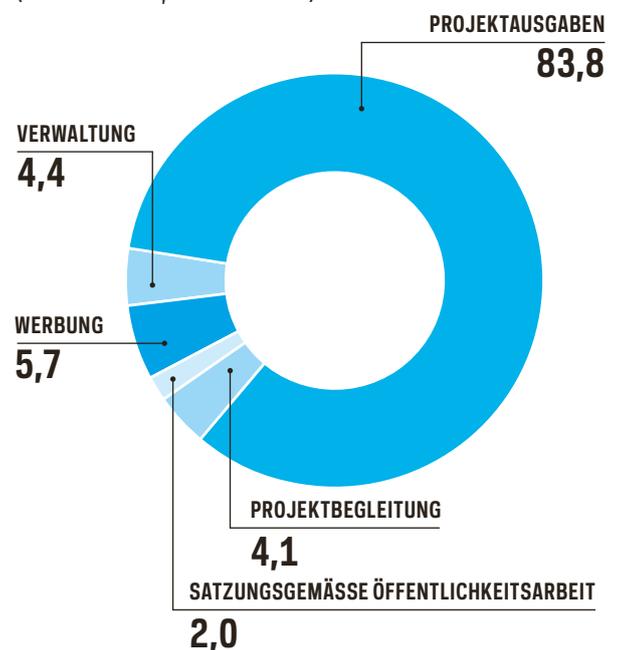
Einnahmen

NACH MITTELHERKUNFT IN PROZENT
(GESAMT 50,4 MIO. EURO)



Ausgaben

AUFWENDUNGEN NACH AUFWANDSARTEN IN PROZENT
(GESAMT 44,7 MIO. EURO)



Erläuterungen der Einnahmen und ihrer Herkunft

Die Jahresrechnung der Diakonie Katastrophenhilfe leitet sich aus den geprüften Abschlüssen des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE) und der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE) ab.

Gesamteinnahmen

Die Gesamteinnahmen lagen im Berichtsjahr 2020 bei 50,4 Mio. Euro – eine Zunahme um 1,4 Mio. Euro oder 2,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Steigerung ist das Resultat einer deutlichen Zunahme der Spenden (4,6 Mio. Euro) bei gleichzeitigem Rückgang der Einnahmen aus öffentlichen und sonstigen Zuschüssen (1,5 Mio. Euro und 0,3 Mio. Euro) sowie des Finanzergebnisses (1,0 Mio. Euro). Die Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln zeigen ein differenziertes Bild. Rückgängen beim Auswärtigen Amt (-2,2 Mio. Euro) und der UN (-1,0 Mio. Euro) stehen Zuwächse bei der EU (ECHO-Generaldirektion für humanitäre Hilfe) (1,6 Mio. Euro) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) (0,1 Mio. Euro) gegenüber. Die Überweisungen des BMZ kamen in Höhe von 2,9 Mio. Euro aus dem Haushaltstitel Krisenbewältigung und Wiederaufbau, Infrastruktur (strukturbildende Übergangshilfe, bisher „entwicklungsorientierte Struktur- und Übergangshilfe“), in Höhe von 1,9 Mio. Euro aus dem Kirchentitel des BMZ und in Höhe von 1,7 Mio. Euro aus den BMZ-Sonderinitiativen „Eine Welt ohne Hunger“ und „Fluchtursachen bekämpfen“. Das Finanzergebnis ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 1,0 Mio. Euro gesunken.

Spenden

In 2020 haben sich die Spenden im Vergleich zu 2019 deutlich erhöht. Insgesamt haben wir 2020 rund 28,6 Mio. Euro Spenden bekommen, erheblich mehr als im Vorjahr (23,9 Mio. Euro). Die zweckgebundenen Spenden sind

praktisch unverändert gegenüber 2019, wohingegen die zweckungebundenen Spenden erneut deutlich, um ca. 4,4 Mio. Euro, gestiegen sind.

Zweckgebundene Spenden haben wir vor allem für die humanitären Katastrophen im Nahen Osten, insbesondere im Jemen und in Syrien und angrenzenden Ländern erhalten sowie für die Länder, die besonders von der Covid-19-Pandemie betroffen sind. Hinzu kommen Spenden für die Opfer der Wirbelstürme in Mittelamerika (ca. 1 Mio. Euro) und die Flüchtlingshilfe (ca. 0,6 Mio. Euro). 2020 sind die Spenden für aktuelle Katastrophen gegenüber 2019 deutlich um etwa 3,1 Mio. Euro bzw. 38,2 Prozent zurückgegangen. Dies hängt mit den hohen Spenden nach den Wirbelstürmen über Mosambik und angrenzenden Ländern im März 2019 zusammen. Weiterhin wenig spendenwirksam waren vergessene Krisen und Dauerkonflikte wie in der Demokratischen Republik Kongo, in Somalia, dem Südsudan, im Tschad oder in Haiti.

Brot für die Welt-Katastrophenfonds

Um bei vergessenen Katastrophen und bei Wiederaufbauprojekten sofort handlungsfähig zu sein, erhält die Diakonie Katastrophenhilfe Spendenmittel von ihrer Schwesterorganisation Brot für die Welt. Diese wurden uns in der gleichen Höhe wie im Vorjahr zur Verfügung gestellt.

Zinsen

Zinseinnahmen entstehen, da Spenden je nach Projektfortschritt an die Projektpartner weitergeleitet werden. Projektgebundene bewilligte Mittel werden bis zur Auszahlung in sicheren Anlageformen gemäß strenger Richtlinien angelegt. Die dadurch erwirtschafteten Zinseinnahmen und Veräußerungs- und Kursgewinne sind zweckgebunden und tragen zur Deckung der Kosten für Projektbetreuung, Werbung und Verwaltung bei. Im Vergleich zu 2019 ist das Finanzergebnis deutlich geringer ausgefallen. Die Abnahme ist insbesondere das Ergebnis stark gestiegener Abschrei-

bungen auf Wertpapiere. Der Zinsertrag ist um rund 300.000 Euro gestiegen.

Öffentliche Mittel und Beiträge Dritter

Die deutsche Bundesregierung und die Europäische Union (EU) bewilligten der Diakonie Katastrophenhilfe 2020 für die mit öffentlichen Mitteln finanzierten Projekte Mittel in Höhe von 30,0 Mio. – eine Zunahme von 12,3 Mio. Euro oder 69,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr (17,7 Mio. Euro). Die Förderung durch das Auswärtige Amt ist deutlich gestiegen, um 3,7 Mio. Euro auf 8,6 Mio. Euro (Vorjahr 4,9 Mio. Euro). Fast verdoppelt haben sich die Bewilligungen mit Mitteln des BMZ, von 8,5 Mio. Euro auf 16,2 Mio. Euro. Erfreulich ist auch die Entwicklung der Mittel von der EU (ECHO), die in 2020 erneut zugenommen haben, von 3,2 Mio. Euro auf 4,4 Mio. Euro (+ 37,5 Prozent). Von den Vereinten Nationen (UN) haben wir in 2020 keine Mittel erhalten.

Schwerpunkte der Zuwendungen 2020 des Auswärtigen Amtes und des BMZ an die Diakonie Katastrophenhilfe im Überblick:

- Jemen 5,8 Mio. Euro (keine Mittel in 2019), davon 1,8 Mio. Euro vom Auswärtigen Amt und 4,0 Mio. Euro vom BMZ
- Südsudan 4,0 Mio. Euro vom Auswärtigen Amt und 2,0 Mio. Euro vom BMZ. Vom BMZ erhielten wir zudem 3,2 Mio. Euro für die Zentralafrikanische Republik und 1,0 Mio. Euro für Somalia.
- Ukraine (0,8 Mio. Euro), Bangladesch (1,8 Mio. Euro), Palästina (0,3 Mio. Euro)
- Venezuela und Grenzregion von Kolumbien zu Venezuela 4,7 Mio. Euro vom BMZ und für Haiti 1,0 Mio. Euro ebenfalls vom BMZ

Von der Direktion für humanitäre Hilfe der Europäischen Union (DG ECHO) erhielten wir 3,6 Mio. Euro für Syrien-Flüchtlinge in der Türkei (Vorjahr 2,1 Mio. Euro) und 0,8 Mio. Euro für ein Projekt zur Linderung der Ve-

Jahresrechnung

JAHRESRECHNUNG 2020

	2020		2019	
	in Euro	in %	in Euro	in %
Mittelbestand am 01.01.	62.657.299,99		60.780.646,38	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 01.01.	9.889.040,55		10.464.495,57	
Summe verfügbarer Mittel am 01.01.	72.546.340,54		71.245.141,95	
Spenden	28.560.634,10	56,7	23.937.183,31	48,8
Bußgelder	0,00	0,0	0,00	0,0
Nachlässe	222.341,61	0,4	56.597,82	0,1
Brot für die Welt-Katastrophenfonds	3.000.000,00	6,0	3.000.000,00	6,1
Finanzergebnis	531.403,88	1,1	1.534.418,72	3,1
davon Finanzertrag	1.742.192,03		1.931.251,48	
davon Finanzaufwand	1.210.788,15		396.832,76	
Öffentliche Mittel	14.795.176,70	29,4	16.315.723,02	33,3
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	6.520.368,23		6.375.103,75	
Auswärtiges Amt (AA)	4.754.808,47		6.961.890,41	
Amt für Katastrophenschutz und Humanitäre Hilfe der Europäischen Union (ECHO)	3.520.000,00		1.930.000,00	
Vereinte Nationen (UN)	0,00		1.048.728,86	
Sonstige	0,00		0,00	
Beiträge Dritter	2.918.471,21	5,8	3.190.482,61	6,5
Brot für die Welt-Projektkooperationen	945.623,66		351.349,08	
Deutscher Caritasverband	250.000,00		35.000,00	
ACT Alliance	35.213,51		408.492,43	
Diakonie Österreich	491.170,00		102.000,00	
Sonstige Beiträge Dritter	1.196.464,04		2.293.641,10	
Sonstige Erträge	372.485,11	0,7	1.003.122,35	2,0
Summe Mittelherkunft	50.400.512,61	100,0	49.037.527,83	100,0
Mittelverwendung				
Projektausgaben	37.462.907,49	83,8	40.689.922,86	86,3
Menschenrechte Soforthilfeprojekte	0,00	0,0	0,00	0,0
Projektbegleitung	1.836.168,82	4,1	1.482.511,66	3,1
Satzungsgemäße Öffentlichkeitsarbeit	872.505,86	2,0	1.056.723,71	2,2
Werbung	2.544.509,43	5,7	2.062.935,47	4,4
Verwaltung	1.988.725,72	4,4	1.868.780,52	4,0
Summe Mittelverwendung	44.704.817,32	100,0	47.160.874,22	100,0
Mittelbestand am 31.12.	68.352.995,28		62.657.299,99	
zzgl. Forderungen gegen Mittelgeber am 31.12.	15.436.136,82		9.889.040,55	
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.	83.789.132,10		72.546.340,54	
davon bewilligte Projektmittel	52.759.462,45		33.238.266,83	
davon freie Rücklagen	4.420.483,68		4.420.483,68	
davon zweckgebundene Projektmittelrücklagen	0,00		0,00	
davon freie Projektmittelrücklagen	3.612.853,30		3.612.853,30	
verfügbar für künftige Bewilligungen	22.996.332,67		31.274.736,73	

nezuela-Krise (Vorjahr 1,1 Mio. Euro). Durch Zuschüsse der Bundesregierung und der EU konnte die Diakonie Katastrophenhilfe wichtige Projekte in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika unterstützen, für die zu wenige eigene zweckgebundene oder zweckungebundene Spenden zur Verfügung standen.

Zuwendung sonstiger Dritter

Von unserem internationalen Verbund evangelischer Hilfswerke Action by Churches Together (ACT Alliance) erhielten wir Mittel in Höhe von 35.000 Euro für zwei Projekte in Somalia und Venezuela (Vorjahr 0,4 Mio. Euro). Unsere Schwesterorganisation Brot für die Welt stellte uns 0,9 Mio. Euro zur Verfügung. Die Mittel wurden für Projekte in Mosambik (Zyklon Idai), im Libanon (Explosion in Beirut) und für die Opfer der Überschwemmungen nach Tsunami in Indonesien eingesetzt. Im Rahmen der langjährigen und guten Partnerschaft hat Caritas international ein Projekt im Jemen mit 0,3 Mio. Euro unterstützt.

Von unserer österreichischen Schwesterorganisation Diakonie ACT Austria erhielten wir mit knapp 0,5 Mio. Euro deutlich mehr Mittel als 2019 (0,1 Mio. Euro). Die Mittel kamen 2020 von der Stiftung Nachbarn in Not (0,3 Mio. Euro für Projekte in Syrien und im Libanon) und aus Spenden für andere Projekte im Libanon (Explosion im Hafen von Beirut), im Jemen, in Somalia, in Syrien, der Türkei und den Philippinen.

Norwegian Refugee Council (NRC) hat 0,6 Mio. Euro für Projekte in Kolumbien zur Verfügung gestellt. Für Projekte der Flüchtlingskrise in Venezuela haben uns die beiden ACT-Alliance Partner Norwegian Church Aid (NCA) und Church of Sweden 136.000 Euro bzw. 372.000 Euro überwiesen. Erfreulich waren auch die zahlreichen Zuwendungen der Landeskirchen und Diakonischen Werke in Höhe von 226.000 Euro (Vorjahr 210.000 Euro), für Projekte im Irak, für die Opfer der Corona-Epidemie in Indien, in Syrien und für die Opfer der Explosionskatastrophe in Beirut.

Sonstige Erträge

Die Sonstigen Erträge haben im Vergleich zu 2019 deutlich abgenommen,

da sie 2019 durch eine Steuererstattung geprägt waren. Die Erträge resultierten 2020 aus Verkaufserlösen von Merchandising-Artikeln und Kostenerstattungen für Personalkosten.

Erläuterungen der Ausgaben und ihrer Verwendung

Gesamtaufwendungen

Die Gesamtausgaben der Diakonie Katastrophenhilfe lagen 2020 mit rund 44,7 Mio. Euro leicht unter dem Wert des Vorjahres (47,2 Mio. Euro). Der Rückgang resultiert aus leicht rückläufigen Ausgaben für die Projektförderung, die mit 37,5 Mio. Euro um 3,2 Mio. Euro geringer waren als in 2019 (40,7 Mio. Euro). Ausschlaggebend hierfür waren insbesondere leichte Rückgänge der bei öffentlichen Gebern abgerufenen Mittel.

Die satzungsgemäßen Aufwendungen für Hilfsprojekte, Projektbegleitung und satzungsgemäße Öffentlichkeitsarbeit betragen 2020 rund 40,2 Mio. Euro (Vorjahr 43,2 Mio. Euro) und somit 89,9 Prozent der Gesamtausgaben (Vorjahr 91,7 Prozent).

Projektausgaben

Die größten Empfänger der rund 37,5 Mio. Euro betragenden Projektausgaben waren 2020 der Südsudan (5,2 Mio. Euro), die Türkei (Projekte für syrische Flüchtlinge 4,1 Mio. Euro), Palästina (3,4 Mio. Euro), Jemen (2,7 Mio. Euro), Westafrika (Tschad, Niger, Zentralafrikanische Republik 1,9 Mio. Euro), Kongo und Somalia mit jeweils 1,6 Mio. Euro, Syrien mit 1,4 Mio. Euro, Kolumbien und Venezuela (Schwerpunkt Flüchtlingskrise Venezuela 1,9 Mio. Euro), Haiti (1,0 Mio. Euro) und der Irak (0,8 Mio. Euro). Die Projektzahlungen in diese Länder und Regionen macht rund 70 Prozent aller Projektzahlungen aus.

Projektbegleitung

Unter Aufwendungen für Projektbegleitung fallen neben Personal- und Verwaltungskosten auch vor- und nachgelagerte Tätigkeiten, wie die Auswahl geeigneter Projektpartner. Auch Ausgaben für Controlling, Revision sowie Wirkungsbeobachtung und -kontrolle zählen dazu. Die Aufwendungen für Projektbegleitung sind im

Vergleich zu 2019 um circa 0,4 Mio. Euro oder 24 Prozent gestiegen. Zugenommen haben insbesondere die Personalkosten, da aufgrund des stark erhöhten Projektvolumens und deutlich höheren Zusendungen öffentlicher Geber zusätzliche Stellen für die Projektbearbeitung in den Länderbereichen Nahost (Syrien und Jemen) und Lateinamerika (Kolumbien/ Venezuela) geschaffen werden mussten. Der sonstige betriebliche Aufwand ist wegen des weitgehenden Verzichts auf Dienstreisen erheblich gesunken.

Satzungsgemäße Öffentlichkeitsarbeit

Die Aufwendungen für Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit haben mit 0,9 Mio. Euro (Vorjahr 1,1 Mio. Euro) im Jahr 2020 dazu beigetragen, öffentliche Aufmerksamkeit für die Anliegen der humanitären Hilfe zu schaffen. Das umfasst Öffentlichkeits-, Bildungs- und Lobbyarbeit. Besondere Ausgabenpositionen waren die Pressearbeit, die Erstellung von Broschüren und die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der Diakonischen Werke und Landeskirchen.

Werbung und Verwaltung

Die Ausgaben für Werbung sind 2020 gegenüber dem Vorjahr um ca. 0,5 Mio. Euro bzw. 23,3 Prozent gestiegen. Wesentliche Ausgabenpositionen waren Mailings an unsere Spender und Telefon- und Online-Marketing. Die Kostensteigerungen resultieren insbesondere aus einer Intensivierung des Telefonmarketings zur Gewinnung von Dauerspendern, einem dem gestiegenen Spendenaufkommen entsprechenden höheren Aufwand für Dank schreiben und zusätzlichen Mailings zur Corona-Pandemie.

Die Verwaltungskosten sind im Vergleich zum Vorjahr leicht von 1,9 Mio. Euro auf knapp 2,0 Mio. Euro oder 6,4 Prozent gestiegen. Ausschlaggebend für diese Veränderung war eine Zunahme des sonstigen betrieblichen Aufwandes um circa 0,3 Mio. Euro. Hier spielen die Investitionen für die neue Spenderverwaltungs-Software eine wesentliche Rolle.

Erläuterungen zu den Kostenarten

Personalkosten:

Die Personalkosten haben sich nur minimal verändert. Einerseits wirkte sich die Tariflohnsteigerung von durchschnittlich 1 Prozent zum 1. März 2020 aus. Höherem Aufwand für zusätzliche Stellen für die Projektbetreuung standen geringere Rückstellungen für Mehrarbeit- und Resturlaubsansprüche und geringerer Personalaufwand in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung gegenüber, da einige Stellen nicht besetzt waren.

Sonstiger betrieblicher Aufwand:

Ausschlaggebend für die Zunahme ist die Umgliederung des bisher im Materialaufwand gezeigten Aufwandes für Mailings und Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung in den sonstigen betrieblichen Aufwand.

Abschreibungen:

Die Abschreibungen haben sich kaum verändert. Nur in der Projektbetreuung sind die Abschreibungen aufgrund von Zusatzprogrammierungen der Projektverwaltungs-Software leicht gestiegen.

Steuern:

Die Steuerzahlungen hängen insbesondere mit Vorauszahlungen für Körperschafts- und Gewerbesteuer für die Verkäufe unserer Werbeartikel zusammen. Dieser Teil unserer Aktivitäten ist nicht steuerbefreit. Der Rückgang ist damit zu begründen, dass im Vorjahr höhere Abschlagszahlungen auf Körperschafts- und Gewerbesteuer zu leisten waren.

Zinsaufwand:

Der Zinsaufwand für das Bankdarlehen zur Finanzierung unseres Gebäudes in Berlin hat sich nur minimal verändert. Die prozentualen Anteile der

Ausgaben für Werbung und Verwaltung an den Gesamtausgaben haben sich in 2020 im Vergleich zum Vorjahr von 8,4 Prozent auf 10,1 Prozent erhöht. Die Zunahme ist insbesondere eine Folge der gestiegenen Kosten für Spendenwerbung. Absolut gesehen sind diese Ausgaben von 3,9 Mio. Euro in 2019 auf 4,5 Mio. Euro in 2020 gestiegen. Die prozentualen Anteile der Ausgaben für Werbung und Verwaltung an den Gesamtausgaben werden gemäß den Kriterien des Deutschen Zentralinstitutes für soziale Fragen (DZI) als angemessen eingestuft.

Die Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers, die Jahresabschlüsse für die Rechtsträger EWDE und EZE sowie die Bescheinigung zur Prüfung der Jahresrechnung werden nach Abschluss der Prüfung auf unserer Homepage unter www.diakoniekatastrophenhilfe/jahresbericht veröffentlicht.

AUFGLIEDERUNG MITTELBESTAND NACH RECHTSTRÄGERN

	Spendenorganisation Diakonie Katastrophenhilfe (inkl. EZE)	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (EWDE)*	Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e. V. (EZE)*
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.2020	83.789.132,10	70.081.850,56	13.707.281,54
bewilligte Projektmittel	52.759.462,45	39.052.180,91	13.707.281,54
freie Rücklagen	4.420.483,68	4.420.483,68	0,00
zweckgebundene Projektmittlrücklagen	0,00	0,00	0,00
freie Projektmittlrücklagen	3.612.853,30	3.612.853,30	0,00
verfügbar für künftige Bewilligungen	22.996.332,67	22.996.332,67	0,00
Summe verfügbarer Mittel am 31.12.2019	72.546.340,54	63.868.530,77	8.677.809,77
bewilligte Projektmittel	33.238.266,83	24.560.457,06	8.677.809,77
freie Rücklagen	4.420.483,68	4.420.483,68	0,00
zweckgebundene Projektmittlrücklagen	0,00	0,00	0,00
freie Projektmittlrücklagen	3.612.853,30	3.612.853,30	0,00
verfügbar für künftige Bewilligungen	31.274.736,73	31.274.736,73	0,00

*dargestellt werden ausschließlich die Zahlen der Spendenorganisation Diakonie Katastrophenhilfe aus dem Gesamtabschluss des jeweiligen Rechtsträgers.

AUFSTELLUNGEN FORDERUNGEN GEGEN PROJEKTMITTELGEBER IN EURO

	31.12.2020	31.12.2019
Bundesmitten	13.707.281,54	8.677.809,77
Kirchenmittel	1.728.855,28	1.211.230,78
Summe Forderungen gegen Projektmittelgeber	15.436.136,82	9.889.040,55

Wie helfen wir?

AKTIV IN DER NOT ++ Unsere Grundsätze

Seit nunmehr 67 Jahren leistet die Diakonie Katastrophenhilfe weltweit dort Hilfe, wo die Not am größten ist. Wir unterstützen Menschen, die Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind und diese Notlage nicht aus eigener Kraft bewältigen können. Wir helfen unabhängig von Religion, Hautfarbe und Nationalität – schnell, unbürokratisch, zuverlässig, wirkungsvoll und transparent.

Ob Erdbeben, Stürme, Dürren, Fluten, Kriege und Konflikte – die Diakonie Katastrophenhilfe ist seit 1954 weltweit aktiv – auch und gerade in vergessenen Katastrophen, die kaum noch öffentliche Aufmerksamkeit finden. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Schwächsten und Verletzlichsten: Flüchtlinge, Kinder, Frauen, Alleinerziehende sowie alte, kranke und behinderte Menschen. Unsere Hilfe ist nicht an Bedingungen geknüpft. Wir arbeiten zusammen mit den Hilfsbedürftigen und den lokalen Partnern – auf Augenhöhe und nicht über ihre Köpfe hinweg.

Diese Partner sind erfahrene Organisationen und Teil der jeweiligen Gesellschaft. Sie kennen Sprache und Kultur und sie kennen die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse. Deshalb ist die Diakonie Katastrophenhilfe schon da, selbst an schwer zugänglichen Orten, wenn Hilfe nötig ist – und sie bleibt, solange sie gebraucht wird.

Einen Teil der Projekte realisieren wir in Kooperation mit anderen Institutionen aus Staat, Kirchen oder Bündnissen (Seite 22). So können wir auch in Ländern helfen, in denen wir keine Partnerorganisationen oder eigene Büros haben.

Unsere Hilfe richtet sich ausschließlich nach den Bedürfnissen der Betroffenen. Die Würde der Menschen zu achten, ist für uns oberstes Gebot. In Konfliktregionen achten wir auf strikte Neutralität. Unsere Hilfe ist so ange-



▲ Informationsveranstaltung im Flüchtlingscamp Baitu in der Provinz Ituri, Demokratische Republik Kongo.

legt, dass sie Versöhnung fördert.

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist das humanitäre Hilfswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland und gehört zusammen mit Brot für die Welt zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Diese enge Verbindung gewährleistet den Übergang von akuter Not zu langfristiger Entwicklung: Die Diakonie Katastrophenhilfe leistet die Nothilfe, Brot für die Welt die nachhaltige Unterstützung. Mit Lebensmitteln, sauberem Trinkwasser, Decken, Zelten, Kleidung, Baumaterial oder Medikamenten helfen wir Notleidenden. Die Hilfsgüter kaufen wir bevorzugt vor Ort ein – das spart Zeit und Transportkosten und stärkt die einheimische Wirtschaft. Neben den Soforthilfemaßnahmen helfen wir bei Aufbau und Prävention. Unsere Hilfe entspringt dem Gebot der christlichen Nächstenliebe. Sie folgt den international gültigen Grundsätzen der humanitären Hilfe.

Die wichtigsten Leitprinzipien unserer Arbeit sind in der Gemeinsamen Erklärung von Diakonie Katastrophenhilfe und Caritas international sowie im Verhaltenskodex für die Internationale Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds und für nicht-staatliche Hilfswerke in der Katastrophenhilfe dargelegt.

Unsere Grundsätze:

1. Der humanitäre Auftrag ist vorrangig.
2. Hilfe wird ohne Ansehen der Herkunft, des Glaubens oder der Nationalität der Empfänger gegeben und ohne jegliche Ausgrenzung.
3. Hilfe wird nicht dazu benutzt, um einen bestimmten politischen oder religiösen Standpunkt zu fördern.
4. Wir achten darauf, dass wir nicht zum Instrument für die Außenpolitik von Regierungen werden.
5. Wir respektieren Kultur und Brauchtum.
6. Wir beziehen Kapazitäten vor Ort in unsere Hilfsmaßnahmen mit ein.
7. Wir beziehen die Begünstigten der Programme bei der Durchführung der Hilfsmaßnahmen mit ein.
8. Unsere Nothilfe zielt darauf ab, künftige Katastrophenanfälligkeit zu vermindern und Grundbedürfnisse zu befriedigen.
9. Unsere Rechenschaftspflicht erstreckt sich gleichermaßen auf diejenigen, denen wir Hilfe angedeihen lassen, als auch auf die, von denen wir Hilfsgüter erhalten.
10. In unserer Informationspolitik, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung beschreiben wir Betroffene als menschenwürdige Partner und nicht als Objekte des Mitleids.

Wer trägt uns?

GUT VERNETZT + + Unsere Partner und Unterstützer

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist national und international gut vernetzt. In verschiedenen Bündnissen und mit zahlreichen Institutionen koordinieren wir unsere Hilfe, geben Menschen in Not eine Stimme und setzen uns bei Politik und Kirchen für humanitäre Anliegen ein.

Internationale Partner

Die ACT Alliance ist mit 135 Mitgliedern eines der größten kirchlichen Netzwerke für humanitäre Hilfe und Entwicklung weltweit. ACT steht für Action by Churches Together (Kirchen helfen gemeinsam). Auch viele unserer lokalen Partnerorganisationen gehören ACT an. Direktor Martin Keßler ist Mitglied des Verwaltungsrates.

ACT kann auf rund 30.000 Mitarbeitende und Freiwillige in über 120 Ländern zurückgreifen. Ziel ist es, die globale Hilfe der Kirchen besser zu koordinieren und durch gemeinsame Qualitätsstandards effektiv zu gestalten.

Die Diakonie Katastrophenhilfe arbeitet auch mit der katholischen Hilfsorganisation Caritas international eng zusammen. Sie kooperiert zudem mit der Diakonie Katastrophenhilfe Österreich, mit den Diakonien in der Slowakei, Tschechien und Polen sowie mit AIDRom in Rumänien.

Mitglied der
actalliance

Öffentliche Mittel

Neben Spenden und Kollekten bekommt die Diakonie Katastrophenhilfe öffentliche Mittel - vor allem für vergessene Krisen. Das Auswärtige Amt (AA) bezuschusst Nothilfeprojekte bei Naturkatastrophen, in Konfliktregionen sowie für die Krisenvorsorge.

Wir sind Mitglied im Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe des AA. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert entwicklungs- und strukturbildende Übergangshilfen. Bei der Europäischen Union, dem Amt für Katastrophenschutz und Humanitäre Hilfe (ECHO) beantragen wir Finanzierungen für humanitäre Hilfsprojekte.



Verbände und Bündnisse

VOICE: 88 europäische Nicht-Regierungsorganisationen sitzen in den Voluntary Organisations in Cooperation in Emergencies. VOICE führt den Dialog mit der EU zu Nothilfe, Katastrophenvorsorge sowie zu Prinzipien der Humanitären Hilfe.

Aktionsbündnis Katastrophenhilfe: In diesem Bündnis haben sich Caritas international Deutschland, Deutsches Rotes Kreuz, Unicef Deutschland und die Diakonie Katastrophenhilfe zusammengeschlossen. Bei Großkatastrophen rufen sie gemeinsam mit dem ZDF zur Hilfe auf. Die Spendenerlöse fließen den Organisationen gleichmäßig zu. Im Jahr 2020 gingen 964.289,19 Euro Spenden vom Aktionsbündnis an die Diakonie Katastrophenhilfe.

Centre for Humanitarian Action (CHA): Die Diakonie Katastrophenhilfe ist einer von drei Trägern des ersten deutschen Think Tanks für humanitäre Hilfe. Seine Aufgaben sind unabhängige Analyse, kritische Diskussion und öffentlichkeitswirksame Vermittlung der humanitären Hilfe.

Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO): Der Zusammenschluss von 140 deutschen privaten und kirchlichen Trägern der Entwicklungszusammenarbeit soll den gemeinsamen Zielen in Öffentlichkeit und Politik mehr Nachdruck verleihen.

Charter4Change: So lokal wie möglich - das ist das Ziel dieser Initiative, die von 38 humanitären Hilfsorganisationen unterzeichnet wurde. Sie will lokale Akteure stärken sowie Hürden einer gleichberechtigten Teilhabe am humanitären System beseitigen.

Lokale Akteure aus der Zivilgesellschaft sollen einen besseren, direkten Zugang zu vorhandenen Mitteln bekommen - nicht nur zur eigentlichen Projektumsetzung, sondern auch zum Ausbau ihrer institutionellen Kapazitäten.



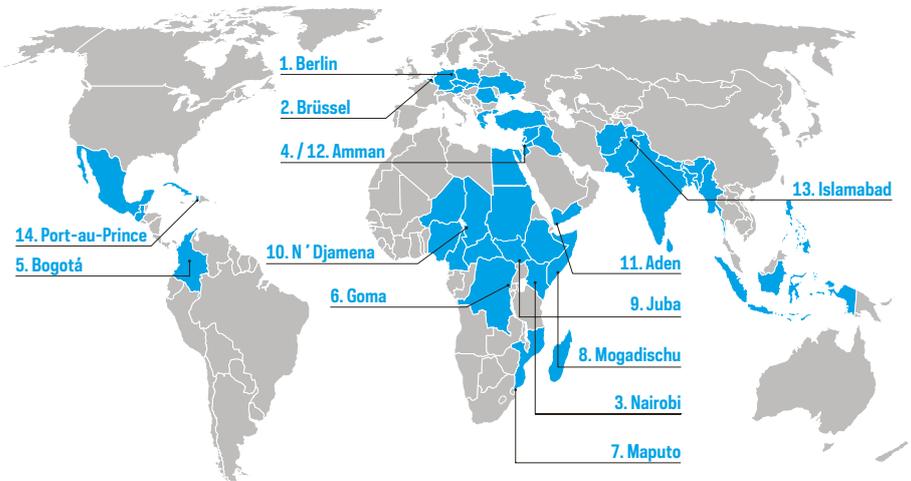
Humanitäre Hilfe
und Katastrophenschutz

Spenderinnen und Spender

Spenden sind die wichtigste Finanzierungsquelle der Diakonie Katastrophenhilfe. Sie ermöglichen eine schnelle und direkte Hilfe in Katastrophen. Mit Spenden ohne Zweckbindung können wir überall dort helfen, wo die Not am größten ist. Wichtige Partner, Unterstützer und Multiplikatoren sind die evangelischen Landes- und Freikirchen, die Gemeinden und die Diakonien in Deutschland. Besonders bei Aktionen wie in der Passionszeit oder zu den vergessenen Katastrophen sind sie wichtige Partner.

Wo sitzen wir?

WELTWEIT GUT AUFGESTELLT



Berlin

Der Hauptsitz der Diakonie Katastrophenhilfe liegt in Berlin. 2020 arbeiteten hier 37 Mitarbeitende (umgerechnet auf Vollzeitstellen). Die Vergütung für Referatsleitende lag zwischen 5.524 und 6.821 Euro; für Referenten zwischen 4.757 und 5.279 Euro; für Projektbearbeitende zwischen 3.856 und 5.020 Euro; für Sachbearbeitende zwischen 3.232 und 4.244 Euro. Dies sind Brutto-Monatseinkommen ohne gesetzliche Arbeitgeberanteile und Beiträge zur Versorgungskasse. Das Einkommen des Direktors wird aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.

Ein dreiköpfiges Team aus Direktor, Referatsleitung Programme sowie der Referatsleitung Finanzen, Administration und Controlling steuert die Diakonie Katastrophenhilfe. Das Programmreferat teilt sich in die Regionalbereiche Afrika, Asien / Europa und Lateinamerika / Karibik. Seine Mitarbeitenden betreuen die Projekte vom Antrag bis zur Auswertung, stellen Drittmittel-Anträge und helfen den lokalen Partnern bei der Planung und Umsetzung. Das Referat Finanzen, Administration und Controlling steuert die Finanzen des Hilfswerks und kümmert sich insbesondere um Budgetkontrolle, steuerliche Fragen, Drittmittelprüfungen, Controlling und Berichtswesen.

Übergreifende Aufgaben wie Kommunikation und Fundraising, Recht, Ver-

waltung, Personal und Buchhaltung übernehmen Fachabteilungen im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Die dort anfallenden Kosten für Personal und Sachkosten werden anteilig von der Diakonie Katastrophenhilfe getragen und in unserer Jahresrechnung ausgewiesen.

Weltweit

Die Diakonie Katastrophenhilfe setzt ihre Projekte mit erfahrenen lokalen Partnerorganisationen und Mitgliedern des Netzwerks ACT Alliance um. Drei Regionalbüros in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützen die strategische Arbeit und die Partnerstrukturen vor Ort. Sie kennen Sprache, Kultur und die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse in den Ländern der Regionen. Zudem unterhalten wir neun Standorte aufgrund von Katastrophen oder anhaltenden Krisen und Konflikten, die zeitlich befristet sind: Diese Projektbüros liegen in der Demokratische Republik Kongo, in Mosambik, in Somalia, im Südsudan, im Tschad, im Jemen, in Syrien, in Pakistan und in Haiti. Insgesamt arbeiteten an unseren elf Standorten am 31. Dezember 2020 80 lokale und 12 entsandte Mitarbeitende. Ein Mitarbeiter am Standort Brüssel vertritt uns bei der EU und unterstützt uns bei der Einwerbung von EU-Mitteln. Zudem waren 2020 neun Beraterinnen und Berater zeitweise im Ausland für uns tätig.

1. Hauptsitz Berlin

Leitung: Martin Keßler, 37 Mitarbeitende

2. EU-Büro, Brüssel

Repräsentant: Michael Hansmann, 1 Mitarbeitender

3. Regionalbüro Afrika / Kenia, Nairobi

Leitung: Katrin Jullien, 12 Mitarbeitende

4. Regionalbüro Asien / Jordanien, Amman

Leitung: Rita Szekely, 14 Mitarbeitende

5. Regionalbüro Lateinamerika / Kolumbien, Bogotá

Leitung: Marino Jansen, 12 Mitarbeitende

6. Projektbüro DR Kongo, Goma

Leitung: Guido Krauß (bis 30.06.2020), Angélique Michon (ab 01.07.2020), 11 Mitarbeitende

7. Projektbüro Mosambik, Maputo

Leitung: Mathew Masinde, 1 Mitarbeitender

8. Projektbüro Somalia, Mogadischu / Nairobi

Leitung: Jürgen Feldmann, 11 Mitarbeitende

9. Projektbüro Südsudan, Juba

Leitung: Bernd Serway, 4 Mitarbeitende

10. Projektbüro Tschad, N'Djamena

Leitung: Christelle Perraud, 6 Mitarbeitende

11. Projektbüro Jemen, Aden

Leitung: Loek Peters, 8 Mitarbeitende

12. Projektbüro Syrien, Amman / Jordanien

Leitung: Vera Voss (bis 31.07.2020), Marc Cabecerans (ab 19.10.2020), 1 Mitarbeitende

13. Projektbüro Pakistan, Islamabad

Leitung: Imran Masih, 3 Mitarbeitende

14. Projektbüro Haiti, Port-au-Prince

Leitung: Charlotte Greene, 9 Mitarbeitende

Risikomanagement

Wir unterstützen unsere Projektpartner und lokales Personal mit Schulungen und Weiterbildung zu allgemeinen Fragen des Finanzmanagements und der finanziellen Abwicklung von Projekten sowie zu den Regelwerken nationaler und internationaler Zuwendungsgeber. Alle Aspekte der Arbeit werden geprüft und die Ergebnisse in Berichten festgehalten.

Den Sicherheitsrisiken vor allem in Konfliktgebieten begegnen wir mit verschiedenen Trainings. Weltweite Sicherheitslagen werden kontinuierlich analysiert, Verhaltensregeln oder Meldepflichten festgelegt. Darüber hinaus verfügen alle Standorte über Sicherheitspläne, sogenannte HSS-Pläne (Health, Safety and Security). Eine Fachkraft am Berliner Hauptsitz ist ausschließlich für Sicherheitsfragen verantwortlich.

Wer verantwortet unsere Arbeit?

VORSTAND UND GREMIEN

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist das humanitäre Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Sie ist angesiedelt im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe ist seit dem 1. März 2021 Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin, im Jahr 2020 leitete Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel die Hilfsorganisation. Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. wird von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet. Berufen werden die Mitglieder durch den Aufsichtsrat für sechs Jahre. Vorstände sind Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin (Vorsitz; Präsidentin Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe), Pfarrer Ulrich Lilie (stellvertretender Vorsitz; Präsident Diakonie Deutschland), Maria Loheide (Sozialpolitik Diakonie Deutschland) und Dr. Jörg Kruttschnitt (Finanzen, Personal und Recht).

2020 erhielten Pfarrer Ulrich Lilie 131.308,37 Euro (zzgl. 80.375,92 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Pfarrerin Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel 128.479,93 Euro (zzgl. 52.259,07 Euro Versorgungsumlage und Beihilfe); Maria Loheide 127.194,85 Euro (zzgl. 7.092,20 Euro EZVK- und Unterstützungskassenbeiträge); Dr. Jörg Kruttschnitt 137.130,88 Euro (zzgl. 14.821,61 Euro EZVK- und Versorgungswerkbeiträge).

Drei Gremien bestimmen zudem die Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe, deren Mitglieder ehrenamtlich und ohne Bezüge arbeiten: Die Konferenz Diakonie und Entwicklung ist das höchste Beschlussgremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. 112 Mitglieder entscheiden über Grundsatzfragen des Werkes. Sie genehmigen Wirtschaftsplan und Jahresabschluss und entlasten Aufsichtsrat und Vorstand. Vorsitzende ist Angelika Weigt-Blätgen, Geschäfts-

führerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen.

Die 22 Mitglieder des Aufsichtsrats überwachen die Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz Diakonie und Entwicklung, berufen die Vorstände und überwachen deren Arbeit. Vorsitzender ist Bischof im Ruhestand Dr. Dr. h. c. Markus Dröge, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Die 18 Mitglieder im Ausschuss Entwicklungsdienst und humanitäre Hilfe beraten die Leitung von Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt in den Themen Entwicklungs- und Förderpolitik, Humanitäre Hilfe, Kommunikation, Fundraising und Bildung. Vorsitzender ist Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, Evangelische Landeskirche in Baden.

Weitere Informationen finden Sie unter www.diakonie-katastrophenhilfe.de/ueber-uns

AUFWENDUNGEN NACH AUFWANDSARTEN 2020

Aufwandsarten	Projektförderung in Euro	Projektbegleitung in Euro	Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Euro	Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit in Euro	Verwaltung in Euro	Summe in Euro
Projektauszahlungen	36.921.705,39					36.921.705,39
Materialaufwand	4,35	13,56	3.023,62	-5.867,61	48,32	-2.777,76
Personalaufwand	481.181,53	1.573.311,27	542.904,39	332.854,71	793.025,87	3.723.277,77
Abschreibungen	7.878,86	51.156,34	17.575,28	10.538,37	228.558,11	315.706,96
sonst. betriebl. Aufwand	43.380,89	166.222,33	292.696,96	2.199.041,15	905.316,43	3.606.657,76
Zinsen	8.756,47	45.465,32	16.305,61	7.942,81	19.493,00	97.963,21
Steuern von Einkommen und Ertrag	0	0	0	0	42.283,99	42.283,99
Summe in Euro	37.462.907,49	1.836.168,82	872.505,86	2.544.509,43	1.988.725,72	44.704.817,32
in % der Gesamtaufwendungen	83,8	4,1	2,0	5,7	4,4	100,0
Summe Vorjahr in Euro	40.689.922,86	1.482.511,66	1.056.723,71	2.062.935,47	1.868.780,52	47.160.874,22
in %	86,3	3,1	2,2	4,4	4,0	100,0
Veränderung zum Vorjahr in Euro	-3.227.015,37	353.657,16	-184.217,85	481.573,96	119.945,20	-2.456.056,90
in %	-7,9	23,9	-17,4	23,3	6,4	-5,2

Organigramm

Diakonie Katastrophenhilfe im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.



* bis 28. Februar 2021 Prof. Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel

** bis 30. November 2020 Michael Stahl

Was planen wir?

AUSBLICK AUF THEMEN UND HERAUSFORDERUNGEN



Die überragende Herausforderung für das Jahr 2021 stellt die weltweite Pandemie dar. Nicht nur die Bekämpfung der Krankheit als solche wird unsere Projektansätze mitbestimmen. Auch die Folgen von monatelangen Lockdowns und wirtschaftlichem Abschwung wirken sich auf Millionen Menschen weltweit aus. Covid-19 ist ein Verstärker von Armut – mit vielschichtigen Auswirkungen auf die humanitäre Hilfe. Viele Menschen haben ihre Arbeit verloren, da weltweit die Produktionen heruntergefahren wurden, Unternehmen pleitegegangen sind und ganze Wirtschaftszweige wie der Tourismus weggebrochen sind. Es ist zu befürchten, dass mehr Menschen auf staatliche und nichtstaatliche Hilfe angewiesen sein werden. Dabei erschweren Quarantänebestimmungen, Materialknappheit und geschlossene Grenzen die Umsetzung von humanitärer Hilfe.

Weitere Naturkatastrophen bedrohen die Menschen zusätzlich, so auch die Heuschreckenplage in Ostafrika, Jemen und weiteren Ländern. Die Insektenschwärme vernichten in kürzester Zeit große Teile der Ernten. Millionen

Menschen fehlen Nahrungsmittel zum Überleben. Auch Dürren und Überschwemmungen führen dazu, dass uns 2021 der Hunger als ein zentrales Thema in der Projektarbeit begleiten wird, seine Bekämpfung ist ein wichtiger Teil unserer langfristigen Strategie. In vielen unserer Projektländer hungern mehr und mehr Menschen, gleichzeitig aber fehlen ausreichende finanzielle Mittel für die humanitäre Hilfe von internationalen Gebern und Institutionen. Die globalen Hilfsmittel werden sich im Verhältnis zu den Bedarfen voraussichtlich sogar weiter vermindern, abhängig von der Geschwindigkeit, mit der sich die Wirtschaft erholt.

Die Folgen von Arbeitslosigkeit und Hunger gepaart mit der Unzufriedenheit über politische Entscheidungsträger verschärfen auch gewaltsame Konflikte und Krisen.

Im November 2020 eskalierte die Lage in der Tigray-Region im Norden Äthiopiens. Es entwickelte sich ein Krieg zwischen der staatlichen Armee Äthiopiens und der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF). Dieser Krieg setzt sich auch 2021 fort, die humanitäre Lage verschlechtert sich weiter. Die ungeklärte politische Situation bis zu den Wahlen Ende Juni hat die Spannungen im Land zusätzlich verschärft. Auch im Jemen bleibt die Lage kritisch. Die Auswirkungen von fast sechs Jahren Konflikt, wirtschaftlichem Niedergang und institutionellem Zusammenbruch haben dazu geführt, dass 20 Millionen Menschen, etwa 80 Prozent der Bevölkerung, auf humanitäre Hilfe und Schutz angewiesen sind. Aufgrund dieses immensen Bedarfs wird die Diakonie Katastrophenhilfe Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung im Jemen zum zweiten Arbeitsschwerpunkt – neben Syrien – in der Region machen.

In Lateinamerika wird der Schwerpunkt der Hilfe weiterhin auf der humanitären Krise in Venezuela und deren Auswirkungen auf Kolumbien liegen. Die anhaltende Wirtschaftskrise, verbunden mit einer Hyperinflation und großen Einschränkungen bei Basisdienstleistungen, hat dazu geführt, dass weite Teile der Bevölkerung als Ausweg nur noch die Flucht sehen. Die Maßnahmen der kolumbianischen Regierung und anderer aufnehmender Staaten zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie führen auch dazu, dass venezolanische Geflüchtete nicht versorgt werden und kein Geld verdienen können.

Der Zugang zur betroffenen Zivilbevölkerung wird in einigen Regionen der Welt aufgrund der anhaltenden Konfliktsituationen schwierig bleiben oder sich sogar verschlechtern. Wir betrachten auch mit Sorge, dass Covid-19 in einigen Ländern als Rechtfertigung zur Aufrechterhaltung von Zugangsbeschränkungen genutzt wird. Die fortwährende Unterstützung unserer Partnerorganisationen bleibt unsere Priorität. Wir werden weiterkämpfen für den Zugang zu Betroffenen. Unsere lokalen Partner haben seit Ausbruch der Pandemie Unglaubliches geleistet, dies müssen wir weiter fördern und fortführen. Unterstützen auch Sie unsere Partner durch eine Spende.

Martin Keßler
Direktor
Diakonie Katastrophenhilfe



▲ Maima, 10, hält ihren kleinen Bruder im Arm, während sie darauf wartet, dass ihre Mutter an einem Brunnen in Darkale, Mandera im Nordosten Kenias Wasser holt.



Seit 1993 erhält die Diakonie Katastrophenhilfe für ihren gewissenhaften Umgang mit Spendengeldern das Spendensiegel des deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen. Das unabhängige Institut bescheinigt damit die verantwortungsvolle und satzungsgemäße Verwendung der Mittel und die Einhaltung der strengen Leitlinien des DZI. Das Siegel muss jedes Jahr neu beantragt werden.



Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. Die durch Papier und Druck entstandenen Emissionen in Höhe von 390 kg CO₂ werden über die Projekte der Klimakollekte kompensiert.



IMPRESSUM

Herausgeber

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.,
Diakonie Katastrophenhilfe, Caroline-Michaelis-Straße 1,
10115 Berlin, service@diakonie-katastrophenhilfe.de,
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Redaktion

Thomas Hegenauer, Birgit Kroll, Stefan Libisch, Franziska Reich
(v.i.S.d.P.), Kirsten Schwanke-Adiang (Foto)

Texte

Thomas Beckmann, Lena Bledau, Thomas Hegenauer,
Birgit Kroll, Stefan Libisch, Cornelia Schindewolf,

Satz / Layout sinnwerkstatt

Druck Spree Druck Berlin GmbH

Papier 100 % Recyclingpapier

Art.-Nr. 219 203 670

Juli 2021

Fotonachweis

AFPAT (Seite 2 unten, 9 rechts)
Harvard Bjelland/NCA/IOCC (Seite 11)
Sahiba Chawdhary/fairpicture (Seite 2 oben, 10 Mitte)
Hermann Bredehorst (Seite 3, 6, 26)
Abdullah Gamal (Seite 4, 13 rechts)
Fundación Tierra de Paz (Seite 10 oben)
CDRC (Seite 10 unten)
Kai Henning (Seite 12 Mitte)
IOCC (Seite 2, 11)
Florian Kopp (Seite 13 Mitte)
Siegfried Modola (Seite 9 Mitte, 21, 27)
PAP-RDC (Seite 11 links)

Ihre Spende hilft

Evangelische Bank
IBAN DE68 5206 0410 0000 5025 02
BIC GENODEF1EK1
oder online unter
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden

Diakonie Katastrophenhilfe
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Haben Sie Fragen? Unser Serviceteam berät Sie gern!

Telefon 030 65211 4722
Telefax 030 65211 3333

service@diakonie-katastrophenhilfe.de
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

